

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
20 (1894)**

298 (21.12.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050468)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.

und



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 298.

Freitag, den 21. Dezember 1894.

20. Jahrgang.

### Crispi und Giolitti.

Als das Ministerium Giolitti unter der Last des Bankstanzards zusammenbrach und der Retter in der Noth, Crispi mit muthiger Hand das Steueruder des Staatschiffes ergriff, da war die Lage in Italien eine so verworrene, so verzweifelte, daß Niemand wußte, ob das Land überhaupt noch eine Zukunft habe oder ob Italien vor dem Anfang vom Ende stehe. Die parlamentarische Untersuchung hatte evident erwiesen, daß die Banken zu politischen wie persönlichen Zwecken der Minister und Abgeordneten im vollsten Sinne des Wortes ausgeplündert worden waren. Den Direktor Lanlono, den Führer der Bankgouverne, hatte der laubere Giolitti zum Senator gemacht, und die Begriffe des Anstandes, der Ehrlichkeit hatten sich in Italien, und nicht zum wenigsten in der Deputirtenkammer, derart verwirrt, daß höchstens noch die Unterschlagung, aber kaum noch der Empfang von Bankgeldern für schimpflich erachtet wurde. Mit gewaltigem Aufwande suchte sich das Land aus diesem Panamasumpf auf. Das Ministerium Giolitti stützte ohne Abstimung unter dem Ansturm der allgemeinen Entrüstung. Die Ratten verließen das sinkende Schiff, die auf den Namen Giolittis hin gewählten Deputirten sagten sich von dem Gestirzten los.

Giolitti war gestürzt, aber nicht vernichtet. Zuviel Schuldige gab es außer ihm, als daß er nicht auf eine schützende Pflanz derjenigen rechnen durfte, die wie er kompromittirt waren oder — durch ihn kompromittirt zu werden fürchteten. Mit dieser Furcht, die er durch geschickte nichts verachtende, aber alles verheißende Drohungen schlau auszunutzen verstand, hielt er das Parlament, das Land in Schach, bis endlich die Entwicklung der Dinge ihn zwang, Farbe zu bekennen.

Am 3. Dezember war das italienische Parlament eröffnet worden, aber wenn die Thronrede behauptete, daß das laufende Jahr unter allgemeiner „Beruhigung der Gemüther“ zu Ende gehe, erwies sich diese Hoffnung als ein unberechtigter Optimismus. Zwar ging die Regierung nicht ohne gute Aussichten in die Session, und der parlamentarische Himmel Italiens hätte fast ungetrübt erscheinen können, wenn sich nicht am Horizonte die dunkle Wolke des Banca-Romana-Stanzards immer drohender zusammen geballt hätte.

Es ist bekannt, wie der Banca-Romana-Prozess endete: mit der Freisprechung aller Angeklagten aus „Mangel an Beweisen“ und „von Rechts wegen“. Die Entrüstung über dieses Urtheil, das dem öffentlichen Rechtsgefühl unbegreiflich erschien, war eine allgemeine. Und diese Entrüstung stieg auf den Gipfelpunkt, als sich erst leise und dann immer lauter und offener das Gerücht verbreitete, dem Untersuchungsrichter seien wichtige Aktenstücke entzogen worden, die die Polizei habe die Papiere, welche sie bei Lanlono mit Beschlag belegt, zum Zwecke der Durchsicht und Auswahl an den Minister-Präsidenten Giolitti geschickt, und dieser habe eine Anzahl derselben ausgeschieden. Anfangs leugnete Giolitti, derartige Aktenstücke zu besitzen. Als man ihm aber drohte, änderte er seine Taktik und drohte seinerseits mit Enthüllungen aus den Akten, die nun plötzlich aus der Verenkung erstanden.

Die Veröffentlichung der Akten ging, da Giolitti nicht mehr anders konnte, vor sich, und der Pfeil sprang auf den Schützen zurück. In die Grube, die er anderen, vor allem dem verhassten Crispi graben wollte, fiel er selbst, der Kompromittirte, als erstes Opfer hinein. Vielleicht, ja sicher, werden noch andere Opfer folgen; aber das steht schon heute fest, daß Crispi nicht zu diesen gehören wird. Die so lärmend angeklündigten Akten-

stücke gegen Crispi bestehen thatsächlich nur aus acht Briefen Crispi und 100 Briefen seiner Frau, die sämmtlich an den früheren, wegen Unredlichkeit entlassenen Hausverwalter der Familie gerichtet sind und rein private Angelegenheiten betreffen. Es liegt auch auf der Hand, daß diese Briefe nicht unter den Akten Lanlongos gewesen sein können; Giolitti kann sie dem Hausmeister nur abgekauft haben. Das läßt die gleiche Absicht erkennen, mit der sich Giolitti von Lanlono auch eine Abschrift der Wechsel geben ließ, die Crispi in Portfeuille der Römischen Bank liegen hatte. Aber weder durch das eine noch durch das andere ist Crispi bloßgestellt, und der Ministerpräsident konnte aus christlicher Entrüstung in der letzten, im übrigen überaus erregten Kammer Sitzung in die Worte ausbrechen: Die heute ausgegebene Druckschrift ist nichts anderes als ein Haufen von Gemeinheit und Lüge; ja ein Haufen elender Lügen!

Es war nicht leicht, einen Ausweg aus diesen Wirren aus dieser furchtbaren Erregtheit der Gemüther zu finden, Crispi hat den Weg gewählt, die Kammer zu vertagen. Das bedeutet, die Sache beim rechten Namen genannt, die Diktatur. Vom Standpunkt des strengen Rechtes ist diese Maßnahme schwer zu billigen; aber wer mit klüßem, praktischem Blick die verzweifelte Lage in Italien überblickt, der wird zugeben müssen, daß ein anderer Weg, die entseelten Geister zu bannen, schwer zu finden war.

Die Opposition hat unter Rudini, Brin, Cavallotti und Zanardelli in einer am Sonntag Nachmittag abgehaltenen Parteiverammlung in der schärfsten Form gegen diesen „Verfassungsbruch“ protestirt. Diese Auffassung ist eine unberechtigte. Von einem Verfassungsbruch kann erst die Rede sein, wenn die Kammer nach drei Monaten nicht wieder einberufen wird. Auch dies aber könnte Crispi vermeiden, wenn er die Kammer auflöst und zu Neuwahlen schreitet. Empfehlenswerth erscheint freilich eine derartige Maßregel nicht, denn die ungeheure Erregung der Gemüther, welche sich ja gerade legen soll, würde dadurch noch gesteigert werden. Dennoch scheint Crispi diese Absicht zu haben; schreibt doch sein Blatt, die „Riforma“, die Opposition verlange augenscheinlich die Intervention eines Richters über ihr Verhalten und das der Regierung. Dieser Richter könne nur das Land sein, und darin sei sie völlig mit der Opposition einverstanden.

Welche Maßregeln aber Crispi auch ergreift, die Aufgabe, die ihm bevorsteht, ist keine leichte. Es gilt, der Hydra der Korruption, die in dem italienischen Parlamentarismus sich breit gemacht hat, die zahlreichen Köpfe abzuschlagen. Möge dem alten Steuermann des italienischen Staatschiffes dieses schwierige Werk gelingen! Möge dem schwer erschütterten Lande endlich einmal Ruhe und Frieden zu Theil werden!

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dez. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinetts, Wirl. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus, entgegen. Abends kam der Kaiser nach Berlin und besuchte das Opernhaus.

Als Tag der Hofjagd, die vom Kaiser alljährlich im Grunewald abgehalten zu werden pflegt, ist diesmal der 6. Jan. in Aussicht genommen.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe in dessen Wohnung zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 18. Dez. Der Staatssekretär Nieberding hat, so schreibt die „Nationalit. Corresp.“, in der gestrigen Reichstags-Sitzung ziemlich bestimmt angekündigt, daß, wenn der gegen-

wärtige Versuch, die Umsturzbestrebungen auf dem Boden des gemeinen Rechts zu bekämpfen, im Reichstag scheitern sollte, der Regierung nichts anderes übrig bleibe, als wieder auf ein Ausnahme-gesetz zurückzukommen. Selbstverständlich würde dies die Auflösung des Reichstages voraussetzen, und in dieser Aussicht tritt der ganze Ernst der Situation hervor. Es wird aber dadurch auch die Wahrscheinlichkeit vermehrt, daß es zu einer Verständigung kommt. Es fehlt durchaus nicht an Zeichen, daß dem Centrum die Aussicht auf neue Wahlen unter der Parole des Kampfes gegen die Umsturz-bewegung keineswegs behaglich ist. Nur die Freisinnigen könnten mit der Gemüthsruhe eines Mannes, der nichts mehr zu verlieren hat, freilich noch weniger etwas gewinnen kann, in den Wahlkampf ziehen. Die mandral schwer zu erkennenden Aufwallungen der Volksseele könnten leicht wieder einmal starke Ueberraschungen herbeiführen. Die Sehnsucht nach Ordnung und Ruhe ist im Bürgerthum weiter verbreitet, als man vielfach anzunehmen scheint. Die windigen Phrasen von Bedrohung der Freiheitsrechte ziehen nicht mehr in einer Zeit, wo die Freiheit immer mehr in zügellose Freiheit ausartet.

Bei der Abstimmung über den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission bezüglich der Strafverfolgung des Abgeordneten Viehnecht haben 143 Abgeordnete im Reichstag ohne Enthuldigung gestimmt. Krank waren 8, beurlaubt 10, entschuldigt 8 Abgeordnete.

Berlin, 18. Dez. Dem Reichstage ist die Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungs-Geschäfts im Jahre 1893 zugegangen. Danach sind von 1522076 in den Listen geführten Dienstpflichtigen unermittelt geblieben 45222, ohne Entschuldigung ausgeblieben 117483, anderwärts gestellungspflichtig geworden 375390, zurückgestellt 517186, ausgeschloffen 1431, ausgemüsert 30496, dem Landsturm ersten Aufgebots überwiesen 90217, der Ersatzreserve überwiesen 84394, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 334. Dagegen sind zum Dienst im stehenden Heere ausgehoben 234519, davon zum Dienst für das Heer mit der Waffe 226519, ohne Waffe 4065; für die Marine aus der Landbevölkerung 1898, aus der seemannischen und halbseemannischen Bevölkerung 2203. Ueberzählig geblieben sind nur 8350 Personen. Außerdem sind freiwillig eingetreten in das Heer 15814, in die Marine 774. Ferner sind im Beginn des militärpflichtigen Alters eingetreten in das Heer 15922, in die Marine 978. Die Gesamtsumme der Ausgehobenen bezw. freiwillig Eingeretreten beläuft sich demnach auf 268173 Mann. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 25851, noch in Untersuchung 15522.

Die Berufung des Staatsanwalts in der Disziplinar-Prozesssache Reist ist nunmehr beim Reichsgericht eingegangen. Der Termin der Verhandlung ist noch unbekannt, doch dürfte derselbe Mitte Januar stattfinden.

Berlin, 18. Dez. Die „Deutsche Tagesztg.“ veranlaßt das Gebahren der Sozialdemokraten in letzter Zeit zu nachstehenden Aeußerungen: „Man nenne doch endlich einmal die Dinge beim rechten Namen! Man breche doch endlich einmal mit der Schwäche, die ein Kennzeichen der Versöhnungsströmerei war! Wer die monarchische Grundlage des Staates nicht anerkennt, wer offenkundig und zugestandenemassen auf die Vernichtung der Monarchie hinarbeitet, gehört nicht in die Vertretung eines monarchistischen Staates. Wenn seine Handlungen sich auch nicht als Hochverrath fassen lassen, fallen sie doch zum Theil unter den Begriff der Vorbereitungen des Hochverraths. Noch ist — Gott sei Dank! — unsere Monarchie fest gefügt und fest gegründet. Aber das Volk muß irre werden,

### Das große Loos.

Eine Weihnachts-Erzählung von P. Saget.

Nachdruck verboten.

Seit Monaten hatte sich der Maschinenbauer Franz Nagel alle erdenkliche Mühe gegeben, in einer der vielen Werkstätten und Fabriken eines großen deutschen Industriebezirkes Arbeit und Verdienst zu finden, doch vergebens. Ueberall, wo er vorgedrungen, war er kurz abgewiesen worden. Was nützte es, daß er die besten Zeugnisse über seine Führung und seine frühere Thätigkeit besaß, man verlangte nicht einmal darnach, weil man ihm keine Beschäftigung geben wollte oder konnte. Der Arbeitsangebote kamen zu viele und neuer Kräfte bedurfte man nicht. Was thun? fragte sich Nagel, in dessen Wohnung bereits die Noth ihren traurigen Einzug hielt. Aber so sehr er auch seinen armen Kopf mit Gedanken und Plänen abmarterte, kein Ausweg, keine Rettung wollte sich zeigen. Gerne hätte er jede Arbeit verrichtet, aber er fand keine. Und nun zog der Winter mit Macht ins Land, und in der kleinen Dachkammer, die Nagel sein Heim nannte, saßen ein bleiches, kummervolles Weib und neun Kinder, die an dem Nothwendigsten Mangel litten. Ihr Unbild schnitt dem Manne in die Seele. Was beginnen? Betteln? Würdigeres Wort für ihn, der gerne von früh bis spät arbeiten, das Brod für sich und die Seinigen verdienen wollte! Was er irgend wie entbehren zu können glaubte — und es war gewiß nicht viel, was er sein nannte — brachte Nagel zum Pfandleiher; sogar sein Winterrock wurde von ihm für wenige Groschen, was giebt ein Pfandleiher für alte Kleider — verpfändet, und von dem Gelde kaufte er Kohlen, Schwarzbrot und Kartoffeln. Aber so sparsam das arme Weib auch mit den

geringen Vorräthen umging, die Stunde kam, wo sie aufgebraucht waren, und nun? — Eilige Kälte herrschte, in der kleinen Dachkammer, und die in abgetragenem, fadenförmigen Kleidungsstücke gehüllten Kinder baten flehentlich: „Vater, lieber Vater, Brod!“ Nagel eilte hinaus, die schneebedeckten Straßen durchwandelnd. „Brod! Brod!“ murrte er beständig vor sich hin. „Zum Bahnhofs!“ rief er dann plötzlich, „es ist möglich, daß ich dem einen oder andern Reisenden als Gepäckträger dienen kann!“ Doch auch in dieser Hoffnung hatte er sich getäuscht. — Der kurze Wintertag ging zu Ende, der Abend brach herein, ohne daß Jemand Nagels Dienste in Anspruch genommen hätte. „Großer Gott, mein armes Weib, meine armen Kinder!“ klang es mit dem Ausdruck verzweiflungsvollen Schmerzes von seinen bebenden Rippen. Fast erstarrt, trat der unglückliche Mann den Heimweg an. Vorüber schwanke er an prächtig erleuchtete Verkaufsläden in deren Schaufenstern die feinsten Lederbissen ausgelegt waren, vorüber schwanke er an dem Theater, aus dem rauschende Musik an sein Ohr drang; fast verlagte ihm die Kraft, weiter zu gehen, nur mit Mühe hielt er sich aufrecht. Nun langte er bei einem palastähnlichen Gebäude an, vor welchem eine lange Reihe von Equipagen aufgestellt genommen hatte und an dessen weitgeöffnetem Portal zu beiden Seiten große Makate angebracht waren, auf denen in großen Lettern zu lesen stand: „Wohlthätigkeitsball.“ Gerade als Nagel diese Stelle erreichte, entfielen einem eben vorgefahrenen Wagen ein Herr und eine in einem kostbaren Pelzmantel gehüllte Dame. Der Unglückliche wollte sie und ihren Begleiter um eine Gabe für seine Kinder bitten, aber der Lakai, der am Wagenhals stand, drängte ihn zurück, als er sich an das Paar wenden wollte. „Zum Bettler bin ich nicht geschaffen“, murrte Nagel und schleppte sich weiter. Plötzlich umgab ihn eine große Menschenmenge, Feuer-signale ertönten, und ein mit Feuerwehrlenten besetzter Wagen

fuh vor eines Bäckermeisters Haus, aus dessen oberen Stockwerken die Flammen herauschlügen. Bei dem Anblick des brennenden Gebäudes durchstieß den Unglücklichen ein Gedanke. Wie wäre es, wenn er die im Hause herrschende Verwirrung benutzte, um ein Brod — — — Stiehlt? Helle Schweißtropfen traten auf Nagels Stirne; nie in seinem Leben hatte er sich an fremdem Eigenthum vergreifen, seine Ehre war rein wie blanker Stahl und jetzt? O Gott! Aber zu Hause saßen hungrig Weib und Kinder, war es denn ein Verbrechen, wenn er ein Brod aus dem Bäckerladen nahm, nur ein einziges, um seine Lieben vor dem Entsetzlichsten zu bewahren; er selbst wollte ja den qualenden Hunger, so lange es nur eben ging, erdulden. Noch einen Augenblick stand er unschlüssig da, dann aber drängte ihn die Liebe zu den Seinigen mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts. Die Feuerwehrlente waren von dem Wagen abgetrieben und handirten schon mit Spritzen und Leitern; Nagel drängte sich durch die Reihen der müßigen Zuschauer, welche sich wie stets bei solchen Gelegenheiten, schnell angesammelt, und trat in den offen stehenden Laden. Niemand war dort anwesend und der Maschinenbauer hätte leicht einen Griff in den Ladentisch thun und von dem dort liegenden Gelde einen Theil wegnehmen können. Aber so verlockend auch diese Versuchung war, er widerstand ihr, er wollte ja nur Brod für Weib und Kind. Und ein Brod riß er in nervöser Hast an sich; nachdem er dasselbe, so gut es eben gehen wollte, unter seinem fadenförmigen Rock verborgen hatte, eilte er hinaus, unbemerkt wie er glaubte. Doch nein, ein Polizeidiener, der am Eingang des Hauses Posto gefaßt hatte, um Unberufenen den Eintritt zu verwehren, sah Nagel, als er sich an ihm vorbeidrückte, und da er einen Dieb vermutete, wollte er den Unglücklichen anhalten. Nagel brach sich indessen mit Aufbietung seiner Kräfte Bahn durch die Umstehenden, und es gelang ihm zu entkommen. So schnell ihn seine Füße tragen konnten,

wenn die offenkundigen und geschworenen Gegner der Monarchie straflos diese Gegnerschaft zur Schau tragen dürfen und dabei gleichberechtigt zu sein scheinen. Noch ein Anderes! Im Königreich Sachsen schwören die sozialdemokratischen Abgeordneten bei Gott dem Allmächtigen, daß sie das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes immer im Auge haben wollen. Sie schwören bei Gott und glauben an keinen Gott. Ist das nicht eine satanische Lüge? Sie schwören das Wohl des Königs im Auge zu haben und arbeiten auf die Vernichtung des Königthums hin. Trägt solches Verhalten nicht die Kennzeichen des Falsch-eides? Und solche Männer dürfen sich als deutsche Volksvertreter aufspielen! Ja, Bebel mag im Reichstage zu sagen: „Führen Sie immer auch hier einen Eid ein! Wir schwören ihn auch!“ Ist denn die deutsche Wahrhaftigkeit so tief gesunken, daß in der Menge der Widerwille gegen die Lüge schon ganz erloschen ist? Muß nicht das Rechtsgefühl stumpf werden und das sittliche Gefühl absterben, wenn mit dem Eide ein freies Spiel getrieben wird, ungestrast, ja beinahe ungerügt? Wer den vorgezeichneten Eid nicht schwören kann, bleibe draußen! Er gehört so wie so von Rechts wegen nicht hinein.“

Berlin, 19. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte die Anarchisten Buechsen und Lorenz wegen Münzverbrechens zu je hährigem Zuchthaus, der mit der Herausgabe des falschen Geldes betraut gewesene Arbeitsbursche Schettler erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Meß, 15. Dez. Bei dem gefrigen Festmahle ergriff der Fürst-Statthalter das Wort zu einer Rede, in der er u. A. sagte: „Ich kann Sie nur bitten, einen Theil der Sympathien und warmen Gefühle, die Sie dem jetzigen Herrn Reichskanzler mit vollem Rechte entgegenbrachten, auch auf mich zu übertragen, damit es mir gelingt, in seinem Sinne die Verwaltung fortzuführen. Ich bin in der festen Absicht in das Land gekommen, meine ganze Kraft einzusetzen, um unter Gottes gnädigem Beistande für das Wohl der Stadt und des Landes zu arbeiten. Ich werde eifrigt bestrebt sein, deren Bedürfnisse kennen zu lernen und dieselben nach Möglichkeit zu befriedigen. Helfen Sie mir darin, meine Herren, damit wir in gemeinsamer Arbeit das Interesse der Stadt und des Landes wahren, zu Befriedigung unseres gnädigsten Kaisers und zum Segen unseres Vaterlandes.“

Stuttgart, 19. Dez. Zu den Zeichen der Anhänglichkeit, die Fürst Hermann Hohenlohe-Langenburg bei seiner Ernennung zum Statthalter des Reichslandes und bei seinem Abschied von seiner alten Heimath erhielt, ist ein neues von außerhalb Deutschlands hinzugekommen, das dem Fürsten-Statthalter eine besondere Freude zu bereiten geeignet war. Es haben nämlich über hundert jetzt in London lebende Hohenloher eine künzlich ausgearbeitete Adresse an den Fürsten mit folgendem Wortlaut geschickt: „Euer Durchlaucht! Die unterzeichneten Hohenloher in London haben mit großer Freude die Ernennung Euer Durchlaucht zum Statthalter in Elsaß-Lothringen vernommen und gestatten sich aus alter Anhänglichkeit ans Hohenloher Fürstenhaus Ew. Durchlaucht die besten Wünsche entgegenzubringen. Möge die Berufung zu diesem allerhöchsten Ehrenposten nur Tage der Freude und voller Befriedigung bringen, und es Ew. Durchlaucht viele Jahre hindurch vergönnt sein, im Frieden die Wohlthat des Reichslandes zu fördern, die Anhänglichkeit seine Bewohner ans Vaterland weiter zu befestigen und dafür den Dank gesammten deutschen Volkes zu ernten.“ Die meisten der Unterzeichner stammen aus dem stark demokratischen Oberamt Gerabronn, in dem auch das Städtchen Langenburg liegt; allein man sieht auch aus dieser Adresse wieder, wie der Deutsche in der Fremde die politische Abgelenktheit und Opposition in der Heimath nicht theilt und seinem Patriotismus freien Lauf läßt.

#### Russland.

Petersburg, 18. Dez. Der deutsche Botschafter General v. Werder erhielt heute vom Zaren eine goldene Tabatiere mit seinen Initialen in Brillanten.

Petersburg, 19. Dez. Die Krönung der kaiserlichen Majestäten wird nach den bisherigen Bestimmungen im April 1895 stattfinden. Die Majestäten begeben sich nach der Krönung nach Nishni-Novgorod, um die für 1896 in Aussicht genommene Nationalausstellung zu eröffnen.

Petersburg, 19. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich am 23. Dez. nach Zarssko Selo und wohnen dort im Palais Nikolaus. Die Kaiserin-Wittve geht nach dem Kaufhaus zum Thronfolger und dann nach Kopenhagen. Die beabsichtigte Reise nach Abbazia findet statt. Die Kaiserin-Wittve wird einige Wochen bei ihrem Sohne, dem Großfürsten-Thronfolger Georg, dann einige Zeit bei ihren Eltern in Dänemark verweilen.

Paris, 19. Dez. Zum Präsidenten der Kammer wurde Brisson gewählt.

Paris, 19. Dez. Vor dem Kriegsgericht begann heute Mittag der Prozeß gegen den Kapitän Dreyfus. Die Zugänge zum Gerichtsgebäude werden polizeilich bewacht. Außer den Zeugen erhielten nur Journalisten Zutritt zu dem Gerichtssaal. Um 1 Uhr eröffnete Oberst Maurel als Vorsitzender die Sitzung.

eilte er vorwärts, das erbeutete Brot fest an sich drückend. Der Polizeidiener aber, der durch die Hast des Unbekannten seinen Verdacht bestätigt glaubte und annahm, daß der Fliehende die Ladentasse geplündert habe, entschloß sich zu einer Verfolgung Nagels und stürmte hinter ihm drein. Der unglückliche Vater bog jetzt in eine Seitengasse und wenige Augenblicke später erreichte er das Haus, in welchem Weib und Kinder in qualvoller Besorgniß seiner harrten. „Brot! lieber Vater, hast Du Brot? Uns hungert so sehr!“ scholl es ihm entgegen, als er die Thür der Dachkammer mit zitternder Hand öffnete und in dieselbe eintrat. „Ja, ja, hier ist Brot!“ antwortete er mit bebender Stimme und legte das Erbeutete auf den Tisch, um welchen die Seinigen sich gruppiert hatten und deren abgehärmte Gesichter vom Scheine einer düster brennenden Lampe beleuchtet wurden.

Da pochte es heftig an die Thür, und ehe noch Nagel oder seine Frau ein Wort über die Lippen gebracht, schritt der Polizeidiener, welcher den Armen verfolgt hatte, herein. In gebotener Weise wollte letzterer verfahren; aber der Anblick, der sich ihm darbot machte einen solchen Eindruck auf ihn, daß er für einige Augenblicke stumm auf der Schwelle blieb, wo er stand. Nagel aber wußte, was der Besuch zu bedeuten hatte; das Blut flohte ihm in den Adern und nur mühsam vermochte er sich aufrecht zu erhalten; sein Blick heftete sich mit tiefer Besorgniß auf den Mann des Gesetzes. Doch — was war das? Eine Thräne perlte in den Augen des Beamten und rann über die wettergebräunte Wange. „Siehe Leute,“ wandte er sich an Nagel und dessen vor Schrecken einer Ohnmacht nahe Frau, „fürchtet nicht von mir! Ich bin selbst Familienvater und weiß Eure Lage um so mehr zu würdigen, als auch ich nicht über Rosen wandele. Wohl vermuthete ich in Euch“ — er deutete auf Nagel — „doch lassen wir das, ich habe genug erfahren.

Brüssel, 19. Dez. Die Sozialdemokraten kündigten für Weihnachten große Kundgebungen zu Ehren der verstorbenen Genossen auf dem Stadtfirchhofe an.

Lissabon, 19. Dezbr. Die neue Session der Cortes soll am 2. Januar beginnen.

Buenos-Ayres, 18. Dez. Chile bestellte bei der Firma Ludwig Loewe u. Co. in Berlin 100 000 Mausergewehre argentinischen Modells.

#### China und Japan.

Shanghai, 18. Dez. Nach einer vom 30. November datirten Drahtmeldung des Bureau Reuter aus Yokohama hat der japanische Finanzminister angekündigt, daß zwischen dem 11. und 16. Dezember eine weitere 5proz. Kriegsanleihe von 50 Millionen Yen zum Minimalcourse von 95 pCt. ausgegeben werden soll.

Shanghai, 18. Dez. Die japanische Regierung hat in Peking einige leichte Torpedoboote bestellt. Britische Firmen konnten die Bestellung, wie das Reuter'sche Bureau mit einem Anfluge von Melanchole hingeseht, nicht annehmen, da die zwischen Großbritannien und China und Japan bestehenden Verträge eine solche Verletzung der Neutralität hindern.

Shanghai, 18. Dez. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegt folgende Meldung vor: Die chinesischen Militärbehörden gestatteten den auf dem Kriegsschauplatz eingetroffenen fremden Militärattachés nicht, sich ins Hauptquartier zu begeben, da sie fürchten, daß diese ermordet werden. Nach derselben Zientfner Quelle stehen die Japaner nur noch wenige Tagemärsche von Tatu. Die chinesischen Streitkräfte sind durch combinirte japanische Armeen in den Planken überflügelt. Eine Demonstration der japanischen Flotte wird bei Shanghai erwartet, während die Truppen weiter südlich gelandet werden. — Nach dem „Manchester Guardian“ hätten England und Rußland sich über die Neutralisirung des Yangtsekiang geeinigt und beschlossen, jeden Angriff auf Shanghai oder sonst eine am Yangtsekiang gelegene Stadt mit Wasser Gewalt zurückzuweisen. Da man annahm, daß die 3. japanische Armee in Hiroshima dazu bestimmt war, den Fluß heraufzuzugeln und sich Nanjing zu bemächtigen, so sammelte der Admiral Freeman Ende des letzten Monats eine bedeutende Flottenmacht in der Nähe der Tsusan-Inseln, um dies zu verhindern, was zu der Annahme Veranlassung gab, daß die Engländer sich der Tsusan-Inseln bemächtigen wollten.

Shanghai, 19. Dez. Der Kaiser erließ am 17. Dezbr. eine Proklamation, den Vizekönig Hühngschang beauftragend, den Civilgouverneur und vier Generale, die Port Arthur kommandirt, zu verhaften und nach Peking zu schicken behufs Bestrafung wegen Verlustes der Festung. Admiral Ting wurde verhaftet, weil er das Marine-Magazin nicht verteidigte. Der Neffe des Hauptmanns v. Hanneken ist nach Tientsin gegangen, um den Oberbefehl über die dortigen Truppen zu übernehmen.

Shanghai, 19. Dez. Die neuesten Meldungen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz besagen, daß es den Japanern gelungen ist, der chinesischen Nordarmee die Rückzugslinie abzuschneiden. Die japanische Avantgarde befindet sich bereits vor Tatu, welches sowohl zu Lande als zu Wasser angegriffen werden soll.

#### Marine.

§ Wilhelmshaven, 20. Dezember. Feuer-K. Glnn ist vom Art-Depot Wilhelmshaven zur Kaff. Werk Kiel verlegt. — Masch.-Ingenieur Welsner ist mit Urlaub bis zum 3. Jan. hier eingetroffen. — Urlaub haben angetreten: Kapt.-Lt. Marwede auf 14 Tage nach Bremen, Lt. z. S. Koplen bis 6. Jan. nach Mitteldeutsch. — St.-Rzt. Dr. D. tow auf 30 Tage nach Stolp in Pommern. — Mar.-Schiffbaumeister Flach ist zum Schiffbauinspector befördert. — Die Unt.-Rzt. z. S. Richter und Schönfeld treten mit dem 3. Jan. u. z. von S. M. S. „Hilbrand“ zur II. Mar.-Zusp. zurück.

— Berlin, 19. Dez. Von Sr. Majestät dem König Oskar II. von Schweden und Norwegen sind den nachstehenden Offizieren aus Anlaß der Anwesenheit der Schiffe des Manövergeschwaders in Stockholm die nachfolgenden Orden verliehen worden: dem Chef des Manövergeschwaders Vize-Admiral Köster das Großkreuz des Schwertordens, dem Kapt. z. S. Fjischel, Chef des Stabes des Manövergeschwaders, das Kommandeurkreuz 1. Kl. des Schwertordens, dem Korv.-Kapt. v. Holzenborff, beim Stabe des Manövergeschwaders, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Schwertordens, dem Korv.-Kapt. Schröder, 1. Offizier z. S. M. S. „Wörth“, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Schwertordens, dem Lt. z. S. Funke, Flagoffizier beim Stabe des Manövergeschwaders, das Ritterkreuz 2. Kl. des Schwertordens.

— Berlin, 19. Dez. Der Staatssekretär des R.-M.-A., Vizeadmiral Hollmann, ist in Begleitung des Kapt. z. S. Fälsche hierher zurückgekehrt.

— Berlin, 19. Dez. Die Kreuzer „Condor“ und „Cormoran“ sind am 15. Dezember in Lorenzo Marquez angekommen.

— Berlin, 19. Dez. Schulschiff „Stoß“, Kmdt. Kapt. z. S. v. Schuchmann, ist am 19. d. Mts. von San Domingo aus nach Kingston (Jamaica) in See gegangen; das Kanonenboot „Wöwe“, Kmdt. Kapt.-Lieut. Faber, ist am 18. d. Mts.

Hier nehm das“ und damit trat der Polizeidiener an den Tisch heran und schüttete den bescheidenen Inhalt seiner Geldbörse darauf. „Wein bessere Tage kommen, dann mögt Ihr es mir zurückerstatten.“ Nagel wollte abwehren; doch der Beamte erklärte kurz, er solle es nur gut sein lassen und ihm sagen, was er für ihn thun könne, um ihm dauernd zu helfen.

Der Maschinenbauer schilderte nun seine Lage und sein vergebliches Bemühen, Arbeit und Verdienst zu erlangen. Tief bewegt hörte der Polizeidiener dem Aermsten zu, und als dieser geendet, erklärte er: „Sieber Freund, ich werde mir Mühe geben, Euch irgend einen Posten zu verschaffen; kommt morgen in der Mittagstunde zu mir, ich wohne A-Gasse 20; ich hoffe, daß es mir gelingt, eine Beschäftigung für Euch ausfindig zu machen, die so viel wenigstens einbringt, daß Ihr und die Eurigen vor dem Schlimmsten bewahrt bleibt, bis der Frühling erscheint und mit ihm bessere Tage kommen.“ „Tausend Dank im Voraus für Eure Güte; Gott wird es belohnen, was Ihr für uns thut!“ riefen Nagel und seine Frau wie aus einem Munde, und drückten die Hand des Beamten. „Laßt es gut sein,“ wehrte dieser ab, und ehe die Beiden noch ein Wort erwidern konnten, hatte der Polizeidiener die Kammer verlassen.

Wieder war es Winter, aber bei der Familie Nagel sah die Noth nicht mehr zu Gaste, wie im vergangenen Jahre. Mit Hilfe des Polizeidieners Schuchmann, hatte der Maschinenbauer zunächst eine Portierstelle in einer großen Fabrik erhalten; bald nachher war es dem Besitzer derselben bekannt geworden, daß Nagel früher Lächliches in dem Maschinenbaufach geleistet, gar bald hatte er sich von der Wichtigkeit dieser Aussage überzeugt und da gerade eine Stelle frei war, hatte er ihm die Aufsicht über die in der Fabrik befindlichen Maschinen übertragen. Nagel bezog nun einen hübschen Lohn und konnte sich

in Mozambique eingetroffen und wird von hier aus am 20. d. Mts. nach Sydney gehen.

— Berlin, 18. Dez. In einem Berliner Blatte tritt Eckbrecht von Dirckheim wiederum lebhaft für den baldigen Ausbau unserer Kreuzerflotte und damit für die Bewilligung der vom Reichsmarineamt im diesjährigen Budget geforderten vier Schiffe ein. Die unzureichende Zahl und die mangelhafte Beschaffenheit unserer meisten Schiffe bilde den wunden Punkt unserer Flottenorganisation und unserer nationalen Rüstung. Die würdige und erfolgreiche Vertretung unserer politischen und wirtschaftlichen Interessen jenseits der Meere, der Schutz unserer Kolonien, aber vor Allem die Vertheidigung der eigenen heimischen Küsten, schließlich die so wichtige Aufrechterhaltung unserer überseeischen Lebensmittelfuhrten im Kriege erheischen die schleunige Vervollständigung der deutschen Kreuzerflotte. Zum Kampf seien durchaus nur noch gepanzerte Kreuzer den neueren so rasch und gründlich wirkenden Zerstörungsmitteln gegenüber zu verwenden. Der Krieg im Osten habe, wie vorauszu sehen, bewiesen, daß den massenhaft in kurzer Frist einschlagenden Granaten der Schnellfeuergeschütze gegenüber ungepanzerte Schiffe sehr schnell durch den Verlust der Bemannung, Inbrandgehen und durch Zerstören ihrer Offensivmittel kampfunfähig und dann bald, infolge förmlicher Durchstichung ihrer Wasserlinie auf den Meeresgrund geschickt werden. Das sei bei dem ausgezeichnet geleiteten und gezielten japanischen Schnellfeuer das Schicksal von 4 ungepanzerten und geschützten chinesischen Schiffen gewesen. Wenn nun unsere Marineverwaltung dennoch unter den vier, drei geschützte Kreuzer, allerdings eines verbesserten Typs, fordere und sich wesentlich für die beabsichtigten Zwecke aus ökonomischen Rücksichten mit solchen begnüge, so geschähe dies offenbar, weil eben diese Schiffe nicht für den Kampf, sondern für den Sicherheits-, Beobachtungs- und Nachrichten-(Melde-) Dienst bestimmt seien, sei es in Begleitung unserer Schlachtflotte, sei es von Kriegshäfen aus. Das können leichte, aber sehr schnelle und ausdauernde Schiffe thun. Sie sollen sehen, beobachten, melden, sich aber jedem überlegenen Angriff durch ihre Schnelligkeit entziehen, wobei sie immerhin in ihrer Bewaffnung die Mittel besitzen müssen, die Angriffe ebenfalls leichter Schiffe und von Torpedobooten abwehren zu können. Immerhin müssen diese kleineren Kreuzer 3. Kl. so gebaut sein, daß sie nicht schon durch eine nur kurze Beschießung und gleichsam im Verzuge des Weglaufens vor einem stärkeren Gegner zusammengebrochen und versenkt werden können. Sie müssen also geschützte Typs sein, Zellenkonstruktion in der Wasserlinie, ein Panzerdeck und dergl. mehr besitzen. Für die Aufgaben des Kreuzerkrieges, welche ja nur durch ernsten Kampf zu lösen seien, müßte ein Teil unserer Kreuzer gepanzert sein. Alle bedeutenden Marinen, auch von Staaten, die weit ärmer sind als Deutschland, besäßen solche seit Jahren und bauten beständig weiter. Wir allein seien mit solchen Schiffen gänzlich im Rückstande, und das bedeute eine bedenkliche Lücke in unserer nationalen Wehrrüstung. Deshalb solle einer der vier geforderten als gepanzertes, als Kreuzer 1. Kl. gebaut werden. Der Verfasser schließt seinen Artikel mit dem Hinweis, daß nicht allein Ehre, Ansehen, politische und wirtschaftliche Interessen Deutschlands, sondern geradezu die Sicherheit seiner Existenz gebieterisch den baldigen Ausbau seiner Kreuzerflotte erheische, daß es somit eine heilige Pflicht des Reichstages sei, diesmal die Kreuzerforderungen des vorgelegten Marinebudgets unverkürzt zu bewilligen. — Dasselbe ist in ähnlichen Worten und von berufener Seite schon hundert Mal gesagt worden. Ob es aber bei der jetzigen Zusammenfassung des Reichstages etwas nützen wird?

#### Kurioses.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Der Inspektor der Marine-Artillerie, Kontre-Admiral Thomsen, ist von der Befichtigungsreise nach Behe hierher zurückgekehrt.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Der Inspektor des Torpedowesens, Kapt. z. S. Wendemann, ist gestern Abend mit dem letzten Zuge hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Wohnung genommen.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Heute Morgen wurden die Rekruten der II. Torpedobatterie, welche am 1. Oktober eingestellt sind, vorgestellt. Ferner wurden die Hulks „Gazelle“ und „Bismarck“, auf welchen der genannte Marineheft einquartiert ist, und die Torpedobootsreserveabtheilungen besichtigt.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Für S. M. S. „D 9“ sind kommandirt: St.-Rzt. 1. Kl. Dr. Schlic und Zahlmeister Aspirant v. Hartwig. Das Boot stellt Ende d. Mts. in Pillau in Dienst, die Besatzung wird am 26. d. Mts. von der zweiten Torpedo-Abtheilung nach dort in Marsch gesetzt. Als Kommandant des Schiffes ist Kapt.-Lieut. Pustau kommandirt.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Heute Mittag um 12 Uhr feuerte S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ seit langer Pause zum ersten Mal wieder den Mittagsschuß ab.

§ Wilhelmshaven, 20. Dez. Im Lesezimmer der Stat.-Bibliothek liegt ein Verzeichniß zur Kenntnisaahme aus, welches die seit 1. April d. Js. von der Bibliothek angekauften, von Beförden überwiesenen, sowie als Geschenk erhaltenen Bücher, Karten usw. enthält.

und die Seinigen menschenwürdig durchs Leben bringen. Mit dem Polizeidiener, dem er diese Wendung zum Besseren verdankte, hatte er innige Freundschaft geschlossen; aber bisher war es ihm noch nicht vergönnt gewesen, dem edlen Manne seine Dankbarkeit so zu bezeugen, wie sein Herz es zu thun ihm drängte. Da erregnete es sich, daß er eines Abends, als er seinen Wochenlohn in dem Komptoir des Fabrikbesizers in Empfang genommen hatte, draußen im Flur eine gestiefte Geldbörse fand; er hob dieselbe auf und trug sie, ohne sich dieselbe näher anzusehen, in das Bureau, in welchem der Fabrikbesitzer eben selbst anwesend war. Ihm übergab Nagel die Börse.

„Ei, sieh da! Das ist ja mein Portemonnaie!“ rief der Herr, wo habst Ihr das gefunden?“ Nagel theilte ihm dies mit und der Fabrikbesitzer nickte befriedigt. „Besten Dank!“ sagte er dann, und als der Maschinenmeister sich entfernen wollte, hielt er ihn mit den Worten an: „Hier Freund, der Finderlohn!“

Nagel meinte einen solchen beanspruche er durchaus nicht; erfreue sich aber, daß es ihm vergönnt gewesen, den Herrn vor einem Verluste zu bewahren.

„Nun, erklärte der Fabrikant, der des Portemonnaie geöffnet in der Hand hielt, „wenn Ihr die Annahme eines Trinkgeldes verweigert, dann thut mir den Gefallen und nehmt wenigstens dies Lotterielos; ich habe es in einem Papiergeschäft gekauft, als ich eben einiger Briefmarken bedurfte, und die Jubelherin dieserhalb nicht belästigen wollte.“

„Aber verehrter Herr!“ entgegnete Nagel etwas verwirrt, „das Los könnte ja mit einem großen Gewinn gezogen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Wilhelmshaven, 20. Dez.** Laut Mitteilung der königlichen Wasserbau-Inspektion zu Tönning ist zur Bezeichnung des Fahrwassers bei Helgoland an Stelle der vertriebenen Tonne auf dem Sellenbrunnen eine weiße Bakentonne ausgelegt. Dieselbe hat zwei rot gestrichene Dreiecke als Loppzeichen, deren Spitzen nach oben gerichtet sind.

**Wilhelmshaven, 20. Dez.** Unter den Klagen, welche die Bürgerchaft seit Jahren geführt hat, nehmen diejenigen über den Mangel eines hinreichenden Handelshafens einen hervorragenden Platz ein. In neuester Zeit hat nun Herr Dräger einen Plan ausgearbeitet, der eine Verwendung des alten Handelshafens ins Auge faßt. Die Geldfrage soll in der Hauptsache durch einen Kapitalisten geregelt werden. Man darf wohl annehmen, daß der Plan im Reichs-Marine-Amt Schwierigkeiten nicht begegnen wird.

**Wilhelmshaven, 20. Dez.** Eine hübsche Zeichnung des hiesigen königl. Gymnasiums hat der an demselben angestellte Lehrer, Herr Schünhoff, entworfen und durch lithographischen Druck vervielfältigen lassen. Das mit großer Sorgfalt hergestellte Bild ist seit einigen Tagen in der Buchhandlung der Herren Gebr. Rabewig ausgestellt und wird, da der Preis nur 60 Pfg. beträgt, sehr viel gekauft. Als Weihnachtsgabe für Angehörige und Freunde der Anstalt dürfte sich das Bild vortrefflich eignen.

**Wilhelmshaven, 20. Dez.** Der Andrang zu den Postschaltern in den Abendstunden ist jetzt ein gewaltiger. Um eine möglichst schnelle Abfertigung herbeizuführen, empfiehlt sich eine sorgfältige, dauerhafte Verpackung der Pakete, wie ein vorheriges Frankieren (Aufkleben der Freimarken auf die Postpaketadresse.) Auch sollte man nicht versäumen, die für das Fest erforderliche Anzahl von Marken und Karten schon jetzt zu besorgen. — Am nächsten Sonntag wird der Packetschalter von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet sein.

**Bant, 20. Dez.** Morgen Nachmittag 4 Uhr findet in der Kinderbewahranstalt die diesjährige Weihnachtsfeier statt. Zu derselben haben wegen Platzmangels nur die Eltern der Zöglinge Zutritt.

#### Aus der Umgegend und der Provinz.

**× Küsterfeld, 19. Dez.** Im abgelaufenen Jahre war der Schiffsverkehr ein ziemlich reger. Angekommen sind im Seeverkehr 89 Schiffe mit 197 Mann Besatzung und 2739,12 Registertons. Es waren beladen mit Kartoffeln 3 Schiffe, mit Nuzholz 45, mit Petroleum und Holz 1, mit Dachziegeln 2, mit Mauersteinen 28, mit Braunkohlen 3, mit Torf 4, mit Sand, Roggen, Steinkohlen je 1. Abgegangen sind 85 Schiffe mit 2734,87 Registertons und 193 Mann Besatzung. Es waren beladen 1 mit Süßgütern, 1 mit Steinen und Holz, 1 mit Butter, 1 mit leeren hölzernen Fässern und 2 mit Umzugseffekten. Angekommen im Binnenverkehr sind 2 Schiffe mit 78,97 Registertons und 4 Mann Besatzung.

**× Knypshausen, 20. Dez.** In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. sind einem hiesigen Schuhmacher 9 Paar neue Schuhe aus seiner Wohnung gestohlen worden. Der Dieb war durch's Fenster eingestiegen und hatte die für Weihnachten bestimmten Waaren geräuschlos mit sich genommen.

**Oldenburg, 17. Dezember.** In der letzten Sitzung der städtischen Behörden wurde u. A. über die Anlage einer städtischen Wasserleitung verhandelt. Bereits im September d. J. kam dieselbe Angelegenheit zur Verhandlung, allein damals erhielt der Vertragsentwurf, der mit der Firma „Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier“ seitens des Magistrats abgeschlossen war, nicht in allen Punkten die Zustimmung des Stadtraths. Jetzt wurde der veränderte Vertragsentwurf vom Stadtrath angenommen. Ob die Wasserleitung über die ganze Stadt, oder nur über die Altstadt und einige Theile der Neustadt, die, wie z. B. das Dobbenviertel, schlechtes Wasser haben, ausgedehnt werden soll, darüber wurde noch kein Beschluß gefaßt.

**Kordenham, 19. Dez.** Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Scherbarth, am 1. Januar mit seinen Vorstellungen hier zu beginnen.

#### Berichtes.

—\* Berlin, 17. Dez. Nachdem erst kürzlich ein Wilderer im Wildpark bei Potsdam vom königlichen Wildmeister Weber betroffen worden, aber glücklich entkommen war, wird dem „B. L.-A.“ von forstmännlicher Seite mitgetheilt, daß im kaiserlichen Saupark in der Nähe des kaiserlichen Jagdschlosses Gührde drei

Wilddiebe abgefaßt worden sind. Bei seinem Patrouillengehen durch das Revier hörte der königliche Hitzjäger Denecke in seinem Schutzbezirk, unweit des Schlosses einen Schuß fallen. Er ging der Richtung des Schusses nach und bemerkte drei Männer, die tiefer in den Wald hineinschritten. Herr Denecke schnitt ihnen den Weg ab und stand plötzlich mit vorgehaltenem Gewehr vor den Wilderern, die er durch ein energisches „Halt!“ zum Stillstehen veranlaßte. Bei einem der Wilderer wurde unter dem Leberzieher eine auseinander genommene einfache Hinterladerbüchse und bei dem zweiten ein großer, leerer Beutel gefunden. Bei Feststellung der Personalien stellte sich heraus, daß einer der Festgenommenen in Berlin, die beiden Anderen in Birkenwerder ansässig sind. Alle drei stammen aus alten Wilddiebsfamilien und sind vom Berliner Landgericht I schon wiederholt wegen Wilddiebstahls bestraft worden. Da die Drei zur Jagd ausgerüstet auf königl. Jagdgebiet betroffen wurden, erfolgte ihre Ueberführung zum Untersuchungsarrest.

—\* Detmold, 17. Dezbr. Gestern in den Mittagsstunden hat sich hier der Direktor der Actien-Bierbrauerei, B., durch einen Schuß in die Schläfe und einen zweiten in die Herzgegend getödtet.

—\* Freiburg i. Schl., 16. Dez. In Hartau bei Salzbrunn starb der Lehrer Soehnel an Vergiftung, indem er statt Salz Arsenik gebrauchte.

—\* Gleiwitz, 18. Dezbr. Der Zug der ober-schlesischen Dampfstraßenbahn entgleiste heute zwischen Gleiwitz und Zabrze und stürzte den Abhang hinunter. Der Führer ist todt, der Materialschaden groß.

—\* Wien, 18. Dez. Einer Meldung des „Neuen Wien. Journals“ zufolge sind kürzlich durch Versehen in der Staatsdruckerei 20000 Zweikreuzer-Postkarten mit der Werthbezeichnung „Fünf Kreuzer“ gedruckt und verbreitet worden. 17000 Stück wurden mit Mühe wieder eingebracht, der Rest aber blieb in Circulation. Für die Fehldrucke bezahlen Sammler bis zu 5 Gulden.

—\* New York, 18. Dez. Mit dem Dampfer „Elbe“ sind 750000 Doll. Gold zur Verschiffung gekommen. Gestern wurden dem Untersuchungsamt 2 Mill. Doll. entnommen. Die Einnahmen der vergangenen Woche belaufen sich auf 70,000 Doll. Die Goldreserve des Schatzes ist zur Zeit auf 95 Millionen Dollar gesunken.

—\* Valparaiso, 17. Dez. Das Hotel de France ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt gegen 1/2 Mill. Piaster.

—\* Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat an die untergeordneten Behörden eine Verfügung über die Zulässigkeit bzw. Unzulässigkeit der verschiedenen Arten der Ausnutzung der ausstrahlenden Wärme von Dampfesseln zum Trocknen von Gegenständen erlassen. In derselben wird, wie die Berl. Pol. Nachr. melden, u. A. die Einrichtung von Trockenkammern über Dampfesseln, welche für mehr als sechs Atmosphären Ueberdruck bestimmt sind, oder bei denen das Produkt aus der feuerberührten Fläche in Quadratmetern und der Dampfspannung in Atmosphären Ueberdruck mehr als 30 beträgt, sowie das Trocknen von Gegenständen mit oder ohne ständige Vorrichtungen über dem Kessel überhaupt als unzulässig erklärt. Die Einrichtung von Trockenkammern über kleineren als den oben bezeichneten Dampfesseln ist nur mit Genehmigung der für die Konzeptionierung des Dampfessels zuständigen Behörde zulässig. Ständige Trockeneinrichtungen, welche nicht den Bestimmungen über die Trockenkammern unterliegen, bedürfen als ein Bestandtheil der Betriebsstätte ebenfalls der ev. nachzubolenden gewerbepolizeilichen Genehmigung. Die Verwaltungsbehörden sind bereits an der Arbeit, diese Bestimmungen zur Durchführung zu bringen.

—\* Nach einer im „Staats-Anzeiger“ für Württemberg bekannt gegebenen Vereinbarung wird von den Eisenbahnverwaltungen von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen die Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr nach Maßgabe der bei einer Besprechung im Reichseisenbahnamt aufgestellten Grundzüge am 1. Mai 1895 eingeführt werden. Von diesem Zeitpunkt ab soll der Güterverkehr (ausgeschlossen des Vieh und des Eilgutverkehrs, sowie der Sendungen von Bier und frischem Fleisch in Wagenablagen) an Sonn- und Festtagen vollständig ruhen. Als Festtage gelten der Neujahrstag, der zweite Osterfeiertag, der Himmelfahrtstag, der zweite Pfingstfeiertag und die beiden Weihnachtsstage.

—\* (Kleptomanie.) Einer der merkwürdigsten Fälle von Kleptomanie, der wohl je zu verzeichnen gewesen, ist neulich in

Paris passiert. Eine Dame Namens Bide hatte eine solche Passion für das Rauchen und insbesondere für das Anrauchen von Meeresschaumpipen und Pfeifen, daß sie in verschiedenen großen Käden große Diebstähle an diesen Sachen seit Jahren ausgeführt hatte, bis sie endlich auf frischer That ertrappt wurde. In ihrer Wohnung wurden nicht weniger als 2600 Pfeifen und Spitzen aufgefunden, von welchen sie schwerlich eine bezahlet haben dürfte. Dieselben waren hübsch auf Wandbrettern arrangirt und 39 prachtvoll angeraucht. Bei dem Verhöre wurde auf die Vertheidigung des Anwalts, daß hier ein gewöhnlicher Fall von Kleptomanie vorliege, nicht Rücksicht genommen und die reiche Dame für 8 Monate eingesperrt.

—\* Als Entfesselungsort des bekannnten humoristischen Grufes „Guten Morgen, Herr Fischer!“ bezeichnet Blichmann die Stadt Königsberg. Dort soll in den dreißiger Jahren in einem Spital ein alter, sonderbarer Kandidat Namens Fischer gelebt haben, den die Straßenjugend ironisch mit „Guten Morgen, Herr Fischer!“ begrüßte, was er so lächelnd aufnahm, daß er die Polizei um Hilfe anging. Von einem Kenner der württembergischen Geschichte wird jedoch der „Frankf. Ztg.“ jetzt die nachfolgende Version mitgetheilt, die im Gegensatz zu Blichmann den Ursprungsort ins Schwabenland verlegt. Durch die Rheinbundakte wurde das Reichsfürstenthum Hohenzollern mediatisirt und zum Theil von Württemberg in Besitz genommen. König Friedrich schickte nun im Jahre 1807 nach Dehringen, der Hohenzollern'schen Residenz, den Oberamtmann Fischer, der die Hohenzollern, die unter ihrem milden Fürsten etwas „berweichlich“ waren, auf gut schwäbisch zusammenregieren sollte. Oberamtmann Fischer besorgte das auch so gründlich, daß er bald im ganzen Lande verhaßt war. Das Wort „gestrenge Herren regieren nicht lange“ bewahrheitete sich auch hier. Dem Einflusse des mediatisirten Fürsten am Stuttgarter Hofe gelang es, den gefürchteten Beamten zu stürzen. Am gleichen Tage, als Fischer die Nachricht von seiner Amtsenthebung erhielt, brang auch schon die Kunde davon in seine Umgebung. Zu dieser gehörte ein alter Diener, der unter anderem die Aufgabe hatte, den Gestrenge allmorgentlich zu wecken und ihm die gepußten Stiefel mit dem Grube vor das Bett zu stellen: „Wünsche allerunterthänigst einen guten Morgen, Herr Oberamtmann“. Am Morgen nach der Amtsenthebung erschien auch der Diener wieder, diesmal aber warf er die Stiefel poltern in das Zimmer und rief einfach: „Guten Morgen, Herr Fischer!“

—\* Den Sang an Aegir sucht folgende plattdeutsche Uebersetzung, die uns mitgetheilt wird, „unf“ Jungens von de Waterkant“ näher zu bringen.

Dat Leed vun den ohlen Aegir.

Für unse plattdütschen Seelid in der Marine öwersett vun Ole Jörnßen.

Ohl Aegir, de dat Water  
Zuwull befehlen deist,  
Di ropt wi, wenn fröhmorgens  
De Sinn an'n Hemen steiht.  
Wie möt in See hüt steken  
Möt güntsid an den Strand,  
Bring Du uns jeter räwer  
In unsen Fiend sin Land! —  
Bill Gener uns an'n Wagen,  
Klümmt de Klabantermann,  
Smit em vun Bord herünner,  
Lat em an uns nich ran.  
Du weerst sid ohlen Dagen  
Den dütschen Seemann god,  
Nu help of unsen Panzer  
Un hau den Fiend an'n Hot!  
Wenn denn de Seeflacht losgeiht  
Un langsid vun unf Schipp  
De Fiend sid leggt, denn ropp wi  
Mit lude Stimm: „Hip, hip,  
Hurrah für unsen Kaiser,  
Für't Baderland, so söt! — —  
Sihst Du, litt lew ohl Aegir,  
So fingt wi Di unf Leed!

#### Gisbericht.

Kiel, 20. Dezember. (Telegramm der Küsten-Inspektion.) Memel: Im Seetief findet sich Treibeis; im Kurischen Haff theilweise Schlammis. Königsberg: Die Segelschiffahrt auf dem frischen Haff ist geschlossen, die Dampfschiffahrt ist ohne Eisbrecher nicht ungefährdet. Pillau: Das Seetief ist eisfrei.

#### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, wird mit Genehmigung des königlichen Regierungs-Präsidenten nach Anhörung des Magistrats als Gemeindevorstandes für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven Folgendes verordnet:

§ 1. Beim Transporte von Gegenständen, welche behufs ihrer Desinfektion der Desinfektionsanstalt des städtischen Krankenhauses in Wilhelmshaven zugeführt werden, sind die vom Magistrat dazselbst in der Dienstvorschrift für die genannte Anstalt vom 5. Nov. 1894 erlassenen Vorschriften zu befolgen.

§ 2. Das unbefugte Betreten der Desinfektionsanstalt, sowie jeder unberechtigte Eingriff in den Betrieb derselben, insbesondere auch in den Transport der Gegenstände, ist verboten.

§ 3. Die Benutzung von öffentlichen Fuhrwerken (Wohnwagen, Droschken, Omnibus, Pferdebahnen) und von öffentlichen Wasserfahrzeugen zum Transport von Personen, welche an Cholera, Pocken, Kopfgentkrampf, Fleckentypus, Rückfallfieber, Unterleibstypus, Ruhr, Diphtheritis, Scharlach, Masern, Rotzkrankheit, Milzbrand und Wuthkrankheit erkrankt sind, ist verboten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach § 327 des Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

#### Der königliche Landrath.

Wittmund, den 17. Dezember 1894. **M. f. e.**

#### Bekanntmachung.

Während des Jahres 1895 werden die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts durch

1. den Deutschen Reichs- und königlich Preussischen Staatsanzeiger,
2. den Hannoverischen Courier zu Hannover und
3. das Wilhelmshavener Tageblatt, bezüglich der kleineren Genossenschaften (§ 147 des Gesetzes vom 1. Mai 1889) jedoch außer durch den Reichsanzeiger nur durch das Wilhelmshavener Tageblatt hier bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, den 10. Dez. 1894.

#### Königliches Amtsgericht.

**Zu vermieten** auf sogleich od. später eine kl. **Stagenwohnung.** **Menten, Kopperhörn.**

**Zu vermieten** ein **Edladen** mit 2 Schaufenstern, schöner Wohnung, großem Keller; eine **Zräum. Oberwohnung** nebst Keller sofort oder später. **Geiler, Tonndiech 46.**

#### Verkauf.

Der Bäckermeister **G. Oldenburg** zu Bant läßt wegen Aufgabe seines Geschäfts am

**Sonnabend, den 29. d. M., Nachm. 1 Uhr** anfangend, im Saale des Hotels zum „Banter Schlüssel“ zu Bant:

- 1 Sopha, 2 Sophatische, 1 Sekretär, 1 Verticow, 1 Glaschrank, 1 Regulator, 2 Wackuhren, 2 Spiegel, 2 Nähtische, 2 edige Tische, 1 Dtd. Mohrstühle, 2 große eichene Kleiderchränke, 1 einthür. Kleiderchrant, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Bett und Bettstellen, 1 Teppich, 5 Hänge- u. Tischlampen, 2 Nippische, 2 Nippischen, 2 Kaffeebohnen, 2 Kaiserbilder und viele Schildeereien, 1 Portièrre, Fenstergardinen, Gardinenlästen, Rouleaux, Dorf- und Kohlentafeln, 1 Kinder-schlitten, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 2 Turkelstaben mit Bauer, 1 Schiffsmodell mit Glasfassen, 1 Kaffeeservice und viel Porzellan und Steingug. **Blumensöpfe mit Blumen usw.;** auch: **sämmtliches Bäckereigeräth als Backtröge, Backtische, Backplatten, 1 eis. Dampf-**

**tonne, 1 Brodwage, 1 Decimalwaage, Gewichtstücke, Blechformen, Backschieber, Confectgläser, 1 Schaufaffen, 4 Blechtrommen und viele andere Gegenstände**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Neuede, 18. Dezember 1894.

**H. Gerdes,** Auktionator.

#### Zu vermieten

auf sofort resp. später eine geräumige **Oberwohnung**, 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Mieth 220 Mark. Bismarckstr. 35k.

#### Zu vermieten

ein möbl. Zimmer mit Schlafcabinet (sep. Eingang). **C. Böttcher, Neustr. 13.**

#### Irmler'sches Pianino

zu vermieten. Zu erst. bei Herrn **J. Borgebuhr, Moonstr.**

#### Zu verkaufen

mehrere 1000 Pfd. **Roagen-** und **Saferstroh**, sowie 20000 Pfd. **Sted-** rüben und 2 fette **Schweine**, auf Verlangen wird das Stroh und die Stedrüben ins Haus geliefert. **B. Gerden, Hohemar bei Zeber.**

**Gesucht** auf sof. od. spät. ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen (Sohn anständ. Eltern) unter günstigen Bedingungen. **J. D. W. Silers, Neustr. 16.**

#### Zu verkaufen

mehr. diesjährige schwarze **Italiener-Rüthenhühner** und **Ruchthähne**. Kronenstr. 1, 2 Tr.

#### Gesucht

für ein junges Mädchen, 21 J. alt, auf Mai eine **Stelle** in einem feinen bürgerlichen Haushalt. Offerten unter Nr. **140** an die Exp. des „Zeberschen Wochenblatts“ in Zeber erbeten.

#### Zu sofort suche noch einen tüchtigen

**Laufburschen** für die Nachmittagsstunden. **Adolph Schumacher, Moonstr. 78.**

Ein tüchtiger gut eingeführter

**Vertreter** für ein erstes **Butter-** und **Margarine-Geschäft**. Offerten unter R. 5256 an die Expedition von **Wilsch. Scheller, Bremen.**

Kann täglich noch **50—60 Liter Milch** abgeben.

**E. Schwarting, Eskeriege.**



## Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel wollen wir nicht verfehlen, auf das 1. Quartal des

## „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen. Das „Wilhelmshav. Tagebl.“ wird in dem neuen Jahr den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntniss der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden sich größter Ausführlichkeit und Genauigkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Kieler Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Bepreßung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem überragende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benützten „Wilh. Tagebl.“ bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein  
**Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“**

## Korea.

Einem über Korea in Bremen gehaltenen interessanten Vortrage entnehmen wir folgende Ausführungen: Man trifft in Korea wenig Wälder und Gehölz, aber das Roth des verwitterten Granits giebt den Hügelreihen, auf welchen hohes Gras und junge Föhren wachsen, eine warme Farbe. Viele Theile der Täler sind zu Reisfeldern gemacht, aber ein großer Theil des Bodens ist ohne Kultur. Die Hügel und Abhänge, die in Japan terrassirt und bis zu den Spitzen angebaut sein würden, sind entweder mit Gras bewachsen oder vorzugsweise mit Grashügeln besetzt. Die wenigen Dörfer sind klein und liegen im Allgemeinen an dem Fuße eines Hügels, nahe bei einem kleinen Walde. Hölzerne Pfähle, in gewissen Abständen von einander, zeigen die Einfriedigung an. — Das einzige Metall, an dem Korea reich ist, ist Eisen. Eisenerze vorzüglicher Beschaffenheit sind an vielen Stellen Gegenstand des Bergbaues. Ferner giebt es Kupfer und Gold u. s. w. Im Allgemeinen ist aber Korea nicht gerade reich an Mineralreichtümern und seine Bergwerke sind vor der Hand nicht im Stande, den eigenen Bedarf zu decken. Die Flora bietet zahlreiche Anklänge an Japan, aber die Kürze der Vegetationszeit — im Mittel 5 1/2 Monate — bedingt mancherlei Abweichungen. Die Wälder, die übrigens immer mehr abgeholt werden, bergen Tiger, Leoparden, Panther, Bären und mancherlei Pelzhier. Das Klima von Korea nimmt eine vermittelnde Stellung zwischen demjenigen von Japan und China ein. Im Norden ist es recht kalt. Der kurze Sommer bringt starke Regengüsse und bewirkt starke Ueberschwemmungen und Behinderung des Verkehrs. Das Klima ist ein gemäßigtes, durchgängig schön und gesund. Auf beiden Seiten vom Meere umgeben, wird die Hitze des Sommers durch kühlende Winde gemildert und der Winter, der, wie gesagt, in den nördlichen Theilen sehr streng auftritt, macht sich in den mittleren und südlichen Provinzen nicht allzu fühlbar. Im Ganzen gleichen die Temperaturentwickelungen eher denen des südlichen Europas als denen Asiens. Das in günstiger Weise ausgeglichene Klima von Chemulpo charakterisirt sich durch relativ niedrige Sommertemperaturen und ebenso relativ hohe Temperaturen des Winters. — Obwohl zu verschiedenen Zeiten Einwanderungen stattgefunden haben, macht die Bevölkerung doch einen durchaus gleichmäßigen Eindruck. Im Allgemeinen erinnert der Koreaner in Größe und Gesichtsausdruck an den Nordchinesen oder vielmehr an den Utiutu-Inulaner. Dagegen ist die koreanische Sprache, das „Dennum“, vom Chinesischen durchaus verschieden, und gehört nach Dallot und Aston zur tartarischen Sprachfamilie. Die koreanische Buchstabenschrift weist Anklänge an das Sanskrit auf. Aber seit langer Zeit ist das Dennum ganz in den Hintergrund gedrängt. Man spricht koreanisch, aber liest und schreibt chinesisch. Der chinesische Einfluß äußert sich ferner in Bezug auf Kleidung, Wohnung, öffentliche Gebäude und viele Gebräuche. Die Kleidung der Männer ist die der von den Mandchu gestützten Min-Dynastie. Nur gewisse Einzelheiten, wie die Kopfbedeckung, sind koreanisch. Die Frauen tragen bauschige Faltenröcke und unnatürlich hochgelegte Taillen. Die Wohnungen sind solide gebaut und theilweise dadurch heizbar, daß der Rauchfang der Küche unter den Flur zweier Zimmer durchgeleitet ist. Als Bett dient der Fußboden, als Kopfkissen ein einfacher Nackenkloß. Die Fenster werden durch gelbes Papier genügend verschlossen. Das Mobiliar, selbst bei gut situirten Leuten sehr einfach, zeigt einen Leuchter, einen Tabakstafel, Tischbecher, mehrere Pfeifen, eine Hutschachtel, etwas Schreibmaterial, ein paar Bücher und eine Kommode zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken. Verheirathete tragen die Haare oben im Anäuel, Unverheirathete haben dieselben in der Mitte gescheitelt und tragen hinten einen Zopf. Die öffentlichen Gebäude, z. B. die Thore der Hauptstadt, die Säulenhalle und der Audienzsaal des königlichen Palastes in Seoul sind durchaus chinesisch. Chinesisch sind ferner die Einrichtung des gewaltigen Beamtenapparats, die administrative Eintheilung des Landes, die hohe Stellung des Familienhauptes, die Stellung der Frau und viele andere Rechtsverhältnisse, der Kalender, die Maße, die Gewichte u. s. w. Der Buddhismus, welcher im Jahre 372 nach Chr. eingeführt wurde und lange Zeit eine bedeutende Rolle spielte, hat während der gegenwärtigen Dynastie viel an Boden verloren. Tempel giebt es nicht; die Zahl der Klöster und Mönche ist sehr gering geworden. Die Letzteren sind nicht ungebildet. Die Bevölkerung eilt in dessen der Freireligiosität zu. Die gute Gesellschaft mag vielleicht in dem Ahnencultus und den Lehren der chinesischen Moralphilosophen einen kleinen Anhalt besitzen, aber das Volk

ist einfach abergläubisch und opfert auf Bässen, sowie bei einzelstehenden Bäumen den Berg- und Waldgöttern die Erstlinge des Feldes. Die Bevölkerung beträgt nach Gottsehn 12 Mill. und wohnt vorzugsweise in kleinen Ortschaften. Abgesehen von Seoul (220 000 Einw.) und den Provinzialhauptstädten, fehlen größere Städte gänzlich. Mit dem Wohlstand ist auch die Kunstfertigkeit sehr gesunken. Das einzige, was als Spuren vom Kunstgewerbe angeführt werden könnte, sind gut gearbeitete Kabinets, mit Silber tauschirte Kästchen und zarte Bambusvorhänge. Diesem Kulturiveau entspricht auch der Zustand der Straßen. Außerhalb der acht großen Städte wird der ganze Binnenverkehr auf den Krammärkten durch Hausierer vermittelt. — Der Außenhandel liegt fast vollständig in japanischen Händen. — Die Koreaner selbst wissen über ihre Herkunft nichts mitzuthellen. Daß sie einem anderen Stamme als dem der Chinesen entspringen, deutet schon ihre Gesichtsbildung an, wie letztere wiederum deutliche Kennzeichen ihrer Abstammung von zwei ganz verschiedenen Rassen an sich trägt. Sie erinnern bei Weitem mehr an die halbwildlichen Jordan Nomaden der Mongolei und des nördlichen Asiens als ihre Nachbarn. Der Koreaner ist von größerer Gestalt als der Japaner, von starkem, kräftigem Körperbau, mit Ebenmaß der Gebilde, rüßig und behende. Er ist ernst und gelassen, ehrlich, treu, gutmüthig und vertrauensvoll. Im Ganzen fest, verrieth die Körperbildung der Koreaner eine größere Selbstständigkeit und freiere Bewegung als die der Japaner. Auch zeigt die Haltung mehr Thatkraft und einen entwickelten kriegerischen Geist. An geistiger Bildung und Sittenseinheit stehen sie hinter den Japanern zurück. — In Korea herrscht die Vielweiberei. Die Zahl der Frauen richtet sich nach der Wohlhabenheit des Mannes. Die Frau lebt ziemlich abgeschlossen. In den Städten aber müssen die Männer Abends nach 9 Uhr nach Hause gehen; alsdann ergehen sich die Frauen auf den Straßen. Ein etwa noch vorhandener Mann hält dann seinen Fächer vors Gesicht, um nicht erkannt zu werden. — Die Eheschließung ist ein rein privater Vorgang, ohne jede religiöse oder staatliche Beteiligung. Der junge Mann verhandelt nur mit seinem Schwiegervater. — Die Begräbnisse erfolgen ohne Feierlichkeit. Trauer wird in der Regel nicht angelegt. Geschieht es, so wird sie streng durchgeführt. Der Trauernde stillt seinen Gut über das Gesicht und enthält sich allen Verkehrs; er gilt als ein Abgeschiedener, der von Niemandem angesprochen oder belästigt werden darf. — Der Koreaner hat eine große Vorliebe zur Musik. Schauspiele und Theateraufführungen scheinen in Korea jedoch ganz unbekannt zu sein. Was das Verkehrswesen anbelangt, so reitet man viel zu Pferde. Vornehme benutzen Säntzen, andere den Tragsessel. — Mit Bezug auf das Rechtswesen ist zu bemerken, daß schwere Verbrechen wie Mord und Diebstahl, selten vorkommen. Auf politische Verbrechen steht jetzt der Tod. Leichtere Vergehen sühnt man mit Gefängniß und Prügelein. — Als Münzen verwendet man meistens Kupfermünzen mit einem viereckigen Loch in der Mitte. Gold und Silber sind sehr selten. Das Volk ist streng in Kasien eingetheilt: Die Edeln, Halbedeligen (Beamte), Bürger, Ackerbauer u. s. w. und Leibeigene. Zwischen der vierten und fünften Klasse rangiren die sogenannten verächtlichen Kasien. Dazu gehören die niederen Beamten, die Schlichter, die Lederarbeiter und die Priester (Bonzen), welche letztere ein sehr geringes Ansehen genießen. — Der Koreaner treibt Fischerei, Ackerbau, Viehzucht, Jagd, Bergbau, Industrie, Handel. Der Binnenhandel ist unbedeutend. Von 1885 bis 1891 haben sich die zahlreichen Außenhandelswerthe von 1 1/2 Millionen auf 28 1/2 Millionen gehoben. — Der König herrscht als völlig unumschränkter Gebieter in seinem Lande, in welchem sein Wille allein Gesetz ist. Er hat in der Regel einen Minister, entweder einen Minister oder hohen Welfigen. Es besteht ein Staatsrath. Jede Provinz hat einen Statthalter, unter dem die Bezirksvorsteher stehen. Das Verkaufen der Aemter ist an der Tagesordnung. — Die militärische Macht ist vernachlässigt. Das stehende Heer wird auf 7000 Mann angegeben. Die Kriegsflotte auf 200 Fahrzeuge. — Der gegenwärtige König heißt Lwi Schuy (Li-Lung). Er ist 1851 geboren und regiert seit 1864. Anfangs stand er ganz und gar unter dem Einflusse seines Vaters Tai in Kun. — Ein Reich mit den heutigen Grenzen wurde erst im Jahre 934 n. Chr. durch Wang begründet. In früherer Zeit werden die Königreiche Kaoli, Petji und Sinto erwähnt. Letztere zwei kamen viel mit Japan in Berührung. Um 200 n. Chr. wurde Sinto tributpflichtig an Japan; 613 war es dessen Bundesgenosse gegen China. Ueber Korea erhielt Japan übrigens manche Kultur-Erzeugnisse. Die drei genannten Reiche wurden 934 n. Chr. zu dem Staate Korea vereinigt. Unter Wang und seinen Nachfolgern blühten Handel und Gewerbe, Kunst, Wissenschaft und Kirche. Aber die Dynastie verweichlichte. Daber bemächtigte sich ein einfacher Krieger, Namens Li Tjao, der Herrschaft. Dieser, dessen Nachkommen noch jetzt auf dem Throne sitzen, hob die Wehrkraft des Landes und besetzte seine Hauptstadt Seoul. Aber bald entstanden Kämpfe mit Japan. Um 1440 war nämlich den Japanern gestattet, sich im Süden niederzulassen. 1510 kam es zu Meibereien, die mit der Vertreibung der Japaner vorläufig endeten. 1592—98 war die grausame japanische Invasion, welche den Wohlstand des Landes gänzlich zerstörte. Der Einspruch Chinas verhinderte, daß Korea in japanische Abhängigkeit gerieth. Nach und nach wurden die Beziehungen zu Japan abgebrochen und 1637 trat infolge eines Krieges Korea in ein Vasallenverhältniß zu China, das, wenn auch latent, heute noch fortlebt. Durch diese Kriege gänzlich verarmt, sperrte Korea sich 240 Jahre hindurch von jedem Außenverkehr vollständig ab. Erst 1876 hat Japan, dann seit 1882 haben Amerika, England, Deutschland, Italien und Rußland Handels- und Freundschaftsverträge mit Korea, das 1886 den Telegraph einführt, abgeschlossen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dez. Freisinnige Preßorgane zeigen sich sehr unzufrieden über die Annahme des nationalliberalen Antrags auf Verschärfung der Disziplinargewalt des Reichstags, was die „Nat.-Ztg.“ zu folgender Bemerkung veranlaßt: „Im Lande wird man vermutlich weit über die nationalliberale Partei hinaus der Meinung sein, daß inmitten der Fehler der Regierung, der Rechten und der Linken Herr v. Bennigsen es gewesen, der, in dieser Verhandlung an der Spitze einer Fraction von nur 50 Mitgliedern wieder einmal durch staatsmännischen Sinn und Kraft der Rede thätiglich der Führer des Hauses, den richtigen Weg gewiesen: die Immunität des Reichstags zu wahren, gleichzeitig aber der Sozialdemokratie eine moralische Niederlage beizubringen und mit der Aufrichtung einer Schranke gegen ihre weiteren Excesse innerhalb des Parlaments zu be-

ginnen. Die fanatische Rede des Abg. Bebel hatte darüber im Voraus quittirt.“

Die Berliner Correspondenz theilt mit, der Staatssekretär des Reichsmarineamts wohnte am 15. Dezember auf dem Krupp'schen Schießplatze in Meppen einem Versuchsschießen auf von Krupp nach besonderem Verfahren hergestellte Nickelstahlpanzersplatten bei. Das Ergebnis war außerordentlich günstig; Platten, 142—146 mm dick, zeigten einen Widerstand, welcher einer Dicke von 240 mm der bisherigen Herstellungsweise entsprach.

Die Sitzung des Reichstags vom Sonnabend wird der politischen Diskussion noch für längere Zeit Stoff zu Betrachtungen geben. Festgehalten zu werden verdient u. a. das Bekenntniß Bebel's, daß die Sozialdemokraten auch im Reichstage dem Kaiser und der Verfassung Treue und Gehorsam schwören würden, wie sie in den Landtagen, in denen sie eingebunden, den Landesherren Treue schwören. Die Erkenntniß des Charakters der Sozialdemokraten wird ja dadurch kaum für irgend Jemand erweitert, aber es ist doch zweckmäßig, auf diese grundsätzliche Nichtachtung von Treu und Glauben hinzuweisen bei Leuten, die sich als Vertheidiger der Wahrheit und Bekämpfer der Lüge und Heuchelei aufzuspielen lieben. — Auch gegen die Auffassung muß immer von Neuem Front gemacht werden, daß der Reichstag etwa den Sozialdemokraten zu einem Erfolge verholfen hat. In der Beurtheilung ihrer Haltung ist der Reichstag einig mit der Regierung, er lehnt nur die Hilfe des Staatsanwalts „zur Ergänzung der Geschäftsordnung“ ab, weil er darin einen Einbruch in die Privilegien des Hauses sieht, er ist aber bereit, seine eigene und seines Präsidenten Macht zu erweitern, um besser als bisher Verletzungen der Würde des Reichstages, Ausschreitungen und Taktlosigkeiten rügen und strafen zu können, und dieses Recht steht ihm nach Art. 27 in seinem Umfange zu. In der Gesetzesvorlage, die 1879 dem Reichstage zur Erweiterung seiner Disciplinarbefugnisse vorgelegt wurde, sollte eine aus dem Präsidenten, den beiden Vizepräsidenten und 10 Mitgliedern des Reichstages bestehende Kommission die Strafgesetze ausüben.

Ueber die Anwendung des Diphtherie-Heilserums beim Militär hat der Generalstabsarzt Professor v. Coler als Chef der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums folgende Verfügung erlassen: „Es sind Zweifel entstanden, ob bei der Behandlung von Diphtheriekranken die Anwendung bezw. Beschaffung von Diphtherie-Heilserum statthaft sei. Dem Königl. Sanitätsamt wird daher ergebenst mitgeteilt, daß nichts dagegen einzuwenden sei, wenn bei der militärärztlichen Behandlung von Diphtheriekranken in den Garnisonlazarethen, bezw. von diphtheriekranken Soldaten-Frauen und Kindern das Heilserum verschrieben, beschafft und angewendet wird. Ueber jeden Fall, in welchem Beschaffung von Heilserum hiernach erfolgt ist, ist unter Angabe der erwachsenen Kosten ausführlich hierher zu berichten. Ob es möglich sein wird, bestimmte Mengen von Heilserum als Vorrath zur Niederlegung beim Sanitätsdepot behufs möglichst schneller Herausgabe bei eintretendem Bedarf dorthin überweisen zu lassen, darüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen.“

Kofen, 17. Dez. Oberst v. Hobe-Pascha, der bis vor Kurzem in türkischen Diensten stand, ist zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade hier selbst ernannt worden. Dem bisherigen Kommandeur dieser Brigade, v. Kofen, wurde der erbettene Abschied bewilligt.

## Russland.

Wien, 18. Dez. Nach einer der „Polit. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung fanden in letzter Zeit auf der Universität Moskau arge Studentenunruhen statt, welche durch die bewaffnete Macht unterdrückt werden mußten.

Rom, 18. Dez. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Giolitti hat thätiglich Italien verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, wo er einen nahen Verwandten hat. Vermuthlich ist er vor der ihm nach der Vertagung des Parlaments drohenden Verhaftung geflüchtet. Eigenthümlich berührt die Parteinahme einiger deutscher demokratischer und freisinniger Blätter für Giolitti.

Rom, 18. Dez. Ungeheure Aufregung herrscht hier über die Veröffentlichung der Crispien'schen Privatbriefe durch Giolitti, dessen größten Feind. Der Ministerpräsident Crispi und seine lebenslustige Frau sind durch diese Briefe aufs Schwerste kompromittirt. Sie erscheinen auffällig oft als Schuldner in den Büchern der Banca Romana. Giolitti freilich hat sich durch diesen schändlichen Vertrauensmißbrauch vollständig unmöglich gemacht und ist nach Deutschland geflüchtet. Crispi ist der Besprechung seiner Angelegenheit dadurch ausgewichen, daß er den König veranlaßte, das Parlament zu vertagen. Dieser Gewaltstreich wird ihn jedenfalls über kurz oder lang stürzen.

Petersburg, 18. Dez. Anlässlich des Namensfestes des Kaisers wurde Gurko für die wichtigen Dienste, welche er dem Throne und dem Vaterlande geleistet hat, insbesondere während des letzten Türkenkrieges, zum Generalfeldmarschall befördert und auf sein Ansuchen wegen zerrütteter Gesundheit von den Aemtern des Warschauer Generalgouvernements und des kommandirenden Generals des Warschauer Militärbezirks entbunden. Dem Generalstabschef Drottschke wurde für die talentvolle eifrige Vervollkommnung der Wehrkräfte zur Kampfbereitschaft Rußlands der Wladimir-Orden 1. Kl. verliehen. Ferner wurde der Großfürst Sergius unter Belassung als Moskauer Generalgouverneur zum Mitgliede des Reichsraths ernannt.

## Galles.

Wilhelmshaven, 19. Dez. Unter den laufenden Ausgaben der Marineverwaltung finden sich folgende Mehrforderungen: Im Kapitel Werftanlagen werden mehr verlangt 2100 M. für einen Konstruktionszeichner des Maschinenbau-ressorts in Wilhelmshaven, 1700 M. für einen Zeichner beim Schiffsbauressort daselbst, 1500 M. für den Führer des Dampfmaschinenfahrzeugs und je 1500 M. für drei Werftsekretariats-assistenten. Die Ausgaben für den Werftverwaltungsbetrieb sind um 133 750 M. erhöht worden, wovon allein 73 350 M. auf Wilhelmshaven entfallen. Verursacht ist diese Vermehrung durch die Zunahme des schwimmenden Materials der Flotte, sowie durch den größeren Umfang der Instandhaltungen, durch die bessere Beleuchtung der Werften, die Verstärkung der Feuerwehren, die Vermehrung der Kosten der Kammerverwaltungen, der Instrumenten- und Kartendepots u. s. w. Bei dem Kapitel Waffenwesen werden mehr verlangt a. 3120 M. für einen Feuerwerks- bezw. Zeughauptmann und b. je 2250 M. für zwei Feuerwerks- bezw. Zeuglieutenants. Ferner werden neu verlangt je 1950 M. für zwei Oberfeuerwerker. Von diesen beiden Stellen ist je eine a. für das Artilleriedepot in Wilhelmshaven.

haben und b. für die Artillerieverwaltung in Helgoland bestimmt. Unter den einmaligen Ausgaben beziehen sich folgende auf Wilhelmshaven: Zum Umbau der Kohlenladebrücke am Hafencanal, 2. Rate 250 000 M.; zu Um- und Neubauten für Zwecke der Werft 141 650 M. Die beantragte Summe soll Verwendung finden: a. zur Vergrößerung der Dampfkesselanlage des Torpedoschießplatzes am Hafencanal 10 650 M.; b. zur Einrichtung eines Theiles des alten Geschützlagerhauses zu Schiffskammern, sowie zur Untermauerung des Materialmagazins 22 000 M.; c. zum Bau einer Werkstätte am Torpedobootshafen 45 000 M.; d. zum Bau eines Feuerwachtgebäudes 64 000 M.; zusammen 141 650 M. — Ferner werden 60 000 M. verlangt zur Beschaffung eines vierten Pontons für das Torpedobootschiffswindloch zu Wilhelmshaven, weil die vorhandenen Dodgeleihen nicht mehr ausreichen. Zur Erweiterung des Wasserwerks in Feldhausen und Verbesserung des Bohrbrunnens in Wilhelmshaven (einschließlich des Grundbesitzes) werden 76 000 M. verlangt. Der Bedarf an Süßwasser für Wilhelmshaven und für die dazugehörigen in Dienst befindlichen Schiffe wird der Stadt und den Marine-Etablissements aus drei Tiefbrunnen bei Feldhausen mittelst einer 12 Kmtr. langen Leitung zugeführt. Diese Brunnen haben zwar bisher dem Bedürfnisse im Allgemeinen genügt; das Anwachsen der Garnison und der städtischen Bevölkerung weisen aber darauf hin, für den immer mehr sich steigenden Bedarf neue Wasserquellen aufzusuchen. Aus dieser Veranlassung sind Tiefbohrungen in der Nähe des Brunnengrundstückes bei Feldhausen im Laufe des Sommers 1893 vorgenommen worden. Diese Versuche haben den gewünschten Erfolg gehabt. Es wird nunmehr beabsichtigt, einen der Versuchsbrunnen betriebsfähig herzustellen und durch eine Rohrleitung an das Wasserwerk zu Feldhausen anzuschließen. Außerdem soll der in der Stadt Wilhelmshaven vorhandene artesische Tiefbrunnen, welcher seit dem Bestehen der Wasserleitung, nämlich seit dem Jahre 1878, wenig benutzt und daher in seiner Ergiebigkeit zurückgegangen ist, wieder in Stand gesetzt und für die Wasserversorgung der Stadt nutzbar gemacht werden. Zu diesem Zwecke soll die in dem Brunnen während seines Stillstandes aufgestiegene Sandsäule beseitigt, der Wasserspiegel gesenkt und das Pumpwerk nebst Maschine verstärkt werden. — Zur Verbesserung der Feuerleitung der Luftpumpe sind 228 000 M. ausgeworfen. Die Bezeichnung des Fahrwassers der Luftpumpe beruht noch auf denselben Grundrissen, welche vor mehr als 20 Jahren bei derartigen Anlagen angewendet wurden. Diese genügt namentlich bei Nacht nur, um unter günstigen Verhältnissen Ortskundigen die Einfahrt zu ermöglichen. Seitdem hat sich die Geschwindigkeit der Dampfschiffe in außerordentlicher Weise vergrößert, und haben sich die Ansprüche für den Verkehr bei Nacht allgemein gesteigert. Es ist daher notwendig, die Bezeichnung des schwierigen u. engen Wanderfahrwassers so zu gestalten, daß jede vermeidbare Verzögerung beim Ein- und Auslaufen u. der Schiffe vermieden wird. Zum Bau und zur Einrichtung eines Reservefahrwassers für die Jade werden 115 000 M. als erste Rate verlangt. Im außerordentlichen Etat finden sich noch folgende Positionen: 428 000 M. vierte und Schlussrate zur Beschaffung von Geschützen u. für die Befestigung von Wilhelmshaven; 500 000 M. vierte Rate zur Herstellung eines Parallelwerkes auf der vor den Hafeneinfahrten zu Wilhelmshaven befindlichen Untiefe, Schweinsrücken genannt, und endlich 834 500 M. erste Rate (von 2,5 Millionen Mark) zur Gewährung eines Beitrages an den Staat Bremen bei Ausführung eines Trockendocks, worüber

es in der Begründung heißt: „Durch diese immerhin geringe Aufwendung im Vergleich zu den Kosten, welche durch Herstellung eines lediglich aus Mitteln des Reichs zu erbauenden Docks entstehen würden, wird erreicht, daß im Frieden unter bevorzugten Bedingungen und im Mobilmachungsfalle unbeschränkt für die neuesten und größten Schiffe der kaiserlichen Marine ein Dock an der Nordsee zur Verfügung steht. Da der Bau des Docks spätestens am 1. April 1895 beginnen soll, muß nach den getroffenen Vereinbarungen die erste Rate der in drei gleichen Jahresraten im Voraus zu zahlenden Mehrkosten zu dieser Zeit entrichtet werden, und werden deshalb rund 834 500 M. beantragt.“

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Oldenburg, 15. Dez.** Das im Schlosse zu Jever vorhandene sehr schöne Portrait der Kaiserin Katharina II. von Rußland, das, nebenbei bemerkt, die „nordische Semiramis“ besser wie irgend ein anderes darstellen soll, ist vor hundert Jahren, während der russischen Herrschaft, nach hier gekommen. Den getreuen Unterthanen des Jeverlandes wurde das Ereigniß durch folgenden Erlaß im Wochenblatt kund und zu wissen gethan: „Da das von Jhro Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin dem hiesigen Lande geschenkte Portrait von St. Petersburg am 15ten alhier angekommen, und gestern von unserer gnädigsten Landesadministration Hochfürstl. Durchl. Friederica Augusta Sophia, verwitwete und geborene Fürstin zu Anhalt der Landschaft feierlich übergeben worden ist; so wird auf speziellen Befehl Serenissimas solches nicht nur hiermit bekannt gemacht, sondern auch, daß diejenigen, die dieses Portrait zu sehen wünschen, sich jederzeit bei dem zeitigen Kommandanten zu melden haben, als welcher die Veranstaltung treffen wird, daß solches ganz unentgeltlich gezeigt werde. Gegeben Jever aus der Regierung, den 18. September 1794.“

**Langwarden, 17. Dez.** Von der Weihnachtsfluth anno 1717. Die folgende Aufzeichnung stammt aus einem Aufschreibebuche eines Landmanns im Kirchspiel Langwarden und scheint einer neuen Veröffentlichung werth, da sie zwar nichts sonst Unbekanntes bietet, aber als eine Probe der Dichtungsgattung wie der Ausdrucks- und Schreibweise der damaligen Zeit charakteristisch ist. Sie lautet unverändert folgendermaßen: „Im Jahr Christi 1717 um die heiligen Weihnachten ist das Wasser eingegangen ins Fudjadinger Landt und ist fast alles Vieh ertrunken und über 1000 Menschen. Die Heu-er weggerieben und die Todten Leignahme haben hin und wieder im Lande herumgelegen und auch an die Teich. Welche die ecklichen die Hunde und die Krüden haben aufgefressen, welches ich mit meinen Augen gesehen habe. Da Gott vor das Wasser uns Menschen genug Klagen und Dräuungen geschickt hat, als erstlich: ist das Vieh gestorben, daß von anderthalb Hundert man neun übrig geblieben; zweitens: haben die Leuten viel Land umgepflüget und gefäet, man sie haben es nicht geerntet, denn da hat Gott der Herr so viel Mäuse ins Land geschickt, die fraßen Gras und Korn und Alles was da war hinweg — doch haben die Menschen nicht nach Gott fragen wollen, da hat er sie noch schwerer strafen müssen mit Salzen Wasser.“

**Geestemünde, 17. Dez.** Vom 1. Januar an wird im Verlage der Nordsee-Zeitung in Geestemünde eine einmal wöchentlich zur Ausgabe gelangende Deutsche Hochsee-Fischerei-Zeitung erscheinen. Dieselbe soll den Interessen der gesammten deutschen Hochseefischerei und der mit ihr verbundenen und verwandten Industriezweige dienen. Sie will unparteiisch für die

Wünsche und Bedürfnisse aller Orte eintreten, von denen aus die deutsche Hochseefischerei und der Seefischerverband betrieben wird. Die Deutsche Hochsee-Fischerei-Zeitung wird in Durchführung dieses Zieles in jeder Nummer größere Fachartikel bringen, für welche bereits eine Reihe berufener Mitarbeiter gewonnen ist. Sie wird durch Veröffentlichung von wöchentlichen Marktberichten von allen in Frage kommenden deutschen, niederländischen, belgischen und englischen Fischmarktplätzen die Interessenten über die Lage des Fischmarktes prompt auf dem Laufenden erhalten.

**Göttingen, 18. Dezember.** Dem Andenken des Geheimraths v. Jhering ist eine Adresse gewidmet, welche von ehemaligen japanischen Schülern des verstorbenen Gelehrten der Georgia-Augusta überreicht worden ist. Die in japanischer Sprache abgefaßte Adresse befindet sich auf einer fast 1 Meter langen und 25 Cmtr. breiten, von Künstlerhand mit Aquarellmalerei schön verzierten Papierrolle und trägt zehn Unterschriften, zu denen auch die des gegenwärtigen Präsidenten des japanischen höchsten Gerichtshofes gehört.

**Bermischtes.**

— \* **München, 18. Dez.** Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medicinischen Kreisen begann gestern vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den 36jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czyski aus Strz in Galizien. Czyski ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adeliche Dame, Frein v. J. in Luga in Sachsen, hypnotisirt zu haben, um ihr im Zustande der Hypnose zu suggestiren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies geglückt, habe er durch einen fingirten Priester Wartelski aus Wien am 8. Febr. im Hotel „Europäischer Hof“ in München sich mit der Frein trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten gehe aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen habe. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Frein gestellt. Die Verhandlung wird drei Tage beanspruchen. Als Sachverständige fungiren Professor Dr. Grashof-München, Dr. Preyer-Berlin, Dr. Ludwig-Breslau, Dr. Fuchs-Bonn und der praktische Arzt Dr. v. Schenk-Nötzing in München.

— \* **Ausbach, 16. Dez.** Wegen Unregelmäßigkeiten wurde der Postdirektor vom Dienst suspendirt.

**Litterarisches.**

— **Von Alneburg bis Bergenfelde, Erinnerungen eines hannoverschen Infanteristen**, dieses interessante Werk, das zuerst im Auszuge in den „Bremser Nachrichten“, dann um Weihnachten v. J. in der Verlage von Karl Schömann in Bremen in Buchform erschien, hat eine so überaus reichhaltige Auswahl an Begebenheiten, daß die erste starke Auflage erschienen ist. Unfern Landestheilen sei dies Buch bestens empfohlen.

— **Noch gerade zur rechten Zeit** ist eben ein für die Marine- und Kolonialfreunde höchst interessantes Werkchen auf den Weihnachtsbühnen niedergelegt worden: wir meinen das von der verewitt. Frau Korv-Kapt. Hirschberg, geb. Baroness v. Monteton, herausgegebene Tagebuch ihres verst. Gatten. Das mit einer Schwalbe verzierte Titelblatt trägt die Aufschrift: „Neunzehn Monate Kommandant S. M. Krz. „Schwalbe“ während der militärischen Aktion 1899/90 in Deutsch-Ostafrika. Aus den hinterlassenen Papieren des Korv-Kapt. Hirschberg. Herausgegeben von seiner Wittwe. Kiel und Bergslg. Verlag von Lipsius und Tischer.“ Die hier veröffentlichten Aufzeichnungen Hirschbergs stammen aus der Zeit, wo derselbe an der Ostküste Afrikas als Kommandant S. M. Krz. „Schwalbe“ stationirt war. Sie geben eine Fülle von fesselnden Einzelheiten über die Lage an der deutsch-ostafrikanischen Küste. Über die Strapazen, welche die Marine dort ausgesetzt war, über die Verhältnisse gegenüber den Leuten an Land und abthemen eine glänzende Beschreibung für den Beruf dem der Vereingte mit Leib und Seele angehöre. Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk wird sich für Marineangehörige, namentlich aber für diejenigen, welche die ostafrikanische Campagne mitgemacht haben, kaum finden lassen. Das Buch kostet brochirt 3 M., gebunden 4 M.

**Bekanntmachung.**  
Die Reichsbankstelle Emden hat uns mitgetheilt, daß sie von jetzt an Wechsel auf Bunzlau und Pilsfallen, die nach dem 2. Januar 1895 fällig werden, ankauft.  
Emden, den 17. Dezember 1894.  
**Die Handelskammer für Ostfriesland u. Vapenburg.**  
H. Kappelhoff.  
P. v. Nensen.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später zwei **Zweihäuser.** Näheres bei Herrn **W. Schlüter,** Noonstr. 93.

**Zu vermieten**  
eine freundliche **Oberwohnung.** Marktstraße 6.

**Zu vermieten**  
zum 1. Febr. eine **Siebelwohnung** an ruhige Bewohner, Preis 190 Mf. **Chr. Hüner,** Marktstr. 7.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine schöne **Stagenwohnung** mit allen Bequemlichkeiten.  
**S. J. Demmen,** Königsfr. 11.

**Zu vermieten**  
zwei Bräun. **Wohnungen.** Uimstr. 4.

**Zu vermieten**  
zum 1. Febr. mehrere schön eingerichtete 4räum. **Wohnungen.**  
**S. Stoffers,** Schmiedemeister, Müllerstr. 15.

**Zu vermieten**  
ein **Baden,** sowie 1 vier- und 2 fünf-räumige **Wohnungen** mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später.  
**J. Bruns,** Peterstraße 42.

**Zu vermieten**  
zum 1. Februar 1895 eine 3räumige freundliche **Oberwohnung** nebst Kammer u. Bodenkammer. Zu erst.  
Müllerstraße 7, I. L.

**Zu vermieten**  
zum 1. Januar eine vierräumige **Oberwohnung.**  
**J. Buhr,** Wagenbauer, Kaiserstr. 3.

**Zu vermieten**  
auf sofort verziehungshalber verschiedene **Wohnungen** im Industrie-Gebäude zum Preise von 800 bis 1200 Mf.  
**A. Dräger.**

**Zu belegen**  
auf sofort **2500 Mf.** gegen sichere Hypothek.

**Muzuleihen gesucht**  
**Mf. 1500, Mf. 5000, Mf. 2000** gegen durchaus sichere Hypothek.  
**L. Thaden,** Bahnhofstraße 1.

**Erfahrene Haushälterin**  
gefesten Alters mit pr. Empfehlungen sucht Umstände halber zu Mai oder früh. Stellung. Off. unt. A. B. 100 postl. erb. Carolinensiel (Ostfriesland).

Empfehle  
**Cigarren**  
in Packungen von 25, 50 und 100 Stück von 2 Mf. 50 an pro 100 Stück. (Gut abgelagerte Waare).  
**Arnold Busse,** Bismarckstr. 18.

**Tannenbäume**  
in großer schöner Auswahl empfiehlt  
**H. Frerichs,** Bismarckstraße 18.

Für **Musikfreunde** empfehle:  
**Violinen** <sup>1</sup>/<sub>1</sub> und <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Grösse,  
**Violinbogen,**  
**Violin-Holz Futterale,**  
**Violin-Saiten, -Stege, u. -Wirbel,**  
**Cello-, Gitarren- u. Zithersaiten,**  
**Violin-Bogenhaare u. Frösche etc.**  
in nur guter Qualität.  
**Johann Focken,** Rothes Schloß.

\*\*\*\*\*  
**Zu Weihnachten** empfehle  
**Bessernüsse**  
(weiße à Pfd. 60, braune à Pfd. 50 Pfg.) sehr wohlschmeckend. Bei Abnahme von mehreren Pfunden bedeutend billiger.  
Auch täglich vom Brodwagen zu kaufen.  
**H. Schultz,** Bäckermeister, Kopperhörn.

\*\*\*\*\*  
**Amßchalen-Extrakt**  
zum **Dunkeln blonder, rother, grauer Haare** aus der **königl. Hof-Parfümerie-Fabrik Wunderlich, Bräunert.** Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.  
**Dr. Orphila's Haar-Nussoel** ein feines, den Haarrwuchs zugleich stärkendes **Haaröl,** beide à 70 Pfg.  
**C. D. Wunderlich's Aecht-Haarfärbemittel** (das Beste, was existirt), in Cartons mit Zubehör à 1 Mf. 20 Pfg., große 2 Mf. 40 Pfg. Alle mit Anweisung bei  
**C. Hasse, Bathsapothete.**

**Speisekartoffeln,** rothe und weiße, billigt zu haben bei **Gebr. Gerber** in Bernitz.

**Kinderwagen**  
größtes und billigstes Lager **Wilhelmshavens** bei **B. v. d. Ecken.**

\*\*\*\*\*  
**Seifen** und **Parfümerien** in geschmackvollen Cartonagen und einzeln empfiehlt

**Rich. Lehmann,** Bismarckstraße 15.

\*\*\*\*\*  
**Tafelbutter** à Pfd. 1 Mf., **hochf. Molkereibutter** à Pfd. 1,10 Mf. empfiehlt **W. Wollermann.**

**Paffend als Weihnachtsgeschenk!**  
**Cigarren,** in <sup>1</sup>/<sub>10</sub> und <sup>1</sup>/<sub>20</sub> Kisten, in allen Preislagen. — **Spezialität: „Anadino“.**  
**E. Lammers, Peterstr. 85.**

**Italien Rothweine** (ino Nostrano) à Flasche 75 Pfg., 12 Flaschen 8,40, 100 Flaschen 65 Mark.  
**P. F. A. Schumacher.**

**Kalk-Eier,** vorzüglich zum Backen geeignet, unter Garantie der Güte, Stiege 1,20 Mf., empfiehlt

**W. Wollermann,** reizende Sachen in

**China-Waaren** zu Geschenken sehr geeignet, halte bestens empfohlen.

**Rich. Lehmann** Bismarckstraße 15.

**Jamaica-Rum,** echt, in allen Preislagen;

**Sect (Fleur de Champagne),** Marke Comet de Montfort, à Flasche 1,75 Mf., empfiehlt

**W. Wollermann** Banterstraße 1.

Zu Weihnachts-Geschenken  
empfehle

## Visitenkarten

in Buchdruck und Lithographie  
mit und ohne Goldschnitt  
in eleganter Ausführung zu den billigsten  
Preisen.

Ausgestattet mit den modernsten Schriften  
bin ich in der Lage, Jedermann vollständig  
befriedigen zu können.

**Th. Süß**  
= Kronprinzenstraße Nr. 1. =

Zum Feste  
empfehle:

**Apfelsinen,  
Datteln,  
Feigen,  
Haselnüsse,  
Paranüsse,  
Wallnüsse**  
in bester neuer Waare.

**Rich. Lehmann,**  
Bismarckstraße 15.

Zum Backen empfehle  
sämmliche

## Gewürze:

**Mandeln,  
Kosinen,  
Succade,  
Orangeat,  
Gem. Raffinade,  
Liebigs Backmehl,  
Weizenpulver,  
Citronen,  
Citronenöl etc.**

**Rich. Lehmann,**  
Bismarckstraße 15.

Die so beliebten, der Füllkraft  
wegen preiswerthen, echt chinesischen

### Mandarinendauen

à Pfd. 2,85,

### Mandarinen - Halbdauen

à Pfd. 1,75,  
in Farbe ähnlich wie Eiderdauen,  
empfehle und versendet durch  
ganz Deutschland

**Georg Aden, Bant,  
Alleinverkauf.**

Die hier am Platze gezüchteten

### Kanarienvögel

find dem Klima widerstandsfähiger  
als die theuern Garzer. Preiswerthe  
Holler und Lichtschläger sind zu  
haben bei

**G. Probst, Mittelstr. 8.**

**Rauchtische,  
Rauchservice,  
Cigarrenbecher,  
Aschebecher,  
Tabakkasten,  
Cigarrenschränke,  
Schreibzeuge,  
Uhrhalter,  
Garderobehalter,  
Handtuchhalter,  
Wandmappen,  
Bürstenkasten,  
Consolen**  
empfehle billigt

Zum bevorstehenden Feste  
empfehle zu heruntergesetzten Preisen  
in bekannter Güte:

**Bestes Dampfmehl**  
pr. Pfd. 12 Pfg., bei Abnahme von  
10 Pfd. à Pfd. zu 11 Pfg.,

**ff. Kaiser-Auszug-Mehl**  
à Pfd. 15 Pfg.,

**Rosinen**  
à Pfd. 25 Pfg.,

**Corinthen**  
à Pfd. 15 Pfg., sowie

**Wallnüsse, Haselnüsse,  
Feigen, Apfelsinen, Citro-  
nen, Mandeln usw.**  
billigt bei

**R. G. Janssen**  
verl. Gökerstr. u. Marktstr. 39.

Halte mein großes Lager in

**Portemonnaies**  
für Damen u. Herren,

**Börsen,  
Cigarrentaschen,  
Brieftaschen,  
Visites,  
Schreibmappen,  
Photogr.-Albums,  
Papeterien,  
Nippsachen,**  
zu Weihnachtsgeschenken passend, bestens  
empfohlen.

**Arnold Busse**  
Bismarckstraße 18.

**Äpfel**  
zum Weihnachtsbedarf empfehle billigt  
centner-, scheffel- und literweise

**G. Priguitz,**  
Mietstraße 21, im Hinterhaus.

Ausgebligste u. dabel billigste Seife! Warnung vor Nachahmungen!



**Oehmig-Weidlich-Seife**  
Aromatische  
Haushaltseife  
von Oehmig-Weidlich  
Zeitl & Basel.  
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 240 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Aug. Berndt, H. F. Christians, Joh. Freese, Heiner. Gade, Ludwig Janssen, Ernst Lammers, Th. Arnoldt, H. D. Broekschmidt, Wilh. Oltmanns, in Neuheppens bei G. Lutter, R. Lehmann.

Ausgebligste und dabel billigste Seife! Warnung vor Nachahmungen!



**Hugo Poppe**  
Roonstr. 105.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in  
**Militair- u. Glacé-Handschuhe.**  
Stets Neuheiten u. grosse Auswahl in  
Shlipse und Cravatten, sowie Hosent-  
träger, Bandagen, Schirme, Wäsche,  
Unterzieuge etc. etc.  
Handschuh-Waschanstalt.

Zu niedlichen

## Weihnachtsgeschenken

halte ich die elegantesten, modernsten

## Papiercassetten

in grosser Auswahl empfohlen.

**Photographie- und Posie-Albums,  
Documenten- und Schreibmappen**  
sind in niedriger Preisstellung vorrätzig.

Als ganz Besonderes empfehle ich

## Decorationsblumen

in grossem Sortiment.

Zum Besuch meiner Ausstellung lade  
ich ergebenst ein.

**H. Grund,**  
Wilhelmstrasse 1.

Keine Provisionsreisende.

## Carl Borgelt,

**Uhrmacher und Mechaniker,**  
15 Gökerstr. Wilhelmshaven. Gökerstr. 15.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven der weltberühmten  
**Pfaff-Nähmaschinen,  
Phönix-Nähmaschinen,  
Wheeler- und Wilson-Nähmaschinen,  
Naumann-Nähmaschinen,  
Vibratig-Shuttle-Nähmaschinen.**

Bemerkte, daß meine Ladenpreise für sämtliche  
Käufer um 20 bis 35 Pct. per Stück niedriger  
sind als bei denjenigen Geschäften, welche gewissen Vereinen  
20% Rabatt gewähren, dem übrigen Publikum aber enorme  
Preise abnehmen. — Ferner sind die von mir geführten Näh-  
maschinen genau dieselben Fabrikate, welche von den Hof-  
lieferanten S. M. des Kaisers von Deutschland, des Kaisers  
von Oesterreich, der Prinzessin von Wales u. s. w. geliefert  
werden. — Versäume daher Niemand, vor Ankauf einer Näh-  
maschine im eigenen Interesse sich mein Lager anzusehen.

**Carl Borgelt,**  
**Uhrmacher und Mechaniker,**  
Wilhelmshaven, Gökerstr. 15.

Aufsichtsausschreibungen von 4 Wkt. monatlich.

Aufsichtsausschreibungen von 4 Wkt. monatlich.

## Zahnschmerzen

werden ohne Ziehen beseitigt.

## Krankheiten

aller Art gründlich geholfen.

## Syphilis, Geschlechts- und Frauenleiden

werden nach langjähriger Erfahrung  
mit bestem Erfolg behandelt.

**D. Picker, Naturheilkünstler,**  
Bismarckstr. 59.

## Zum Winterbedarf

empfehle zu den billigsten Preisen:

pa. doppeltgef. u. gew. Kunkelkohlen  
" " " " Aufkohlen  
" " " " Stückkohlen  
" gebrochenen Bechencoaks  
" gesiebten Kleincoaks  
" Anthracit-Beiquetts  
" " Aufkohlen  
" für Dauerbrandöfen,  
" trockenen Prekstarf  
" " Brennholz.

Gest. Bestellungen erbitte mir baldigt.  
Bemerkte noch, daß das Gewicht der  
von mir gelieferten Brennmaterialien  
auf einer Centesimalwaage ermittelt  
wird und jeder meiner Abnehmer einen  
von der Waage selbst abgestempelten  
Wiegeschein bei der Waare empfängt.

**Wilh. Rätthjen,**  
Kaiserstraße 68.

Täglich frische

## Stuten u. Semmeln,

sowie

## Randmarzipan

per Pfd. Mk. 1,60,

## Königsberger Herzen

und

## Lübecker Marzipan,

bunte Früchte, diverse Sorten  
Baumbehang etc.,

## Marzipanmasse

per Pfd. 90 Pfg.  
empfehle

**die Conditorei**  
von

## Otto Lüddecke,

Roonstraße 74a.

### Taschen-Uhren

in Nickel M. 3,—, M. 5,50,  
M. 8,—, in Silber M. 10,—,  
M. 11,—, M. 13,50, M. 15,—  
u. höher, in Gold M. 20,—,  
M. 28,—, M. 35,—, M. 42,—,  
M. 50,— u. höher.

### Wecker-Uhren

zu M. 2,40, M. 2,70, M. 3,—,  
mit Kalender M. 4,—.

### Regulateure

zu M. 6,—, M. 7,50, M. 8,—,  
M. 9,50, M. 14,—, M. 16,—,  
M. 20,— u. höher.

Illustrierte Cataloge versendet  
gratis und franco das Uhren-  
versandgeschäft

**Carl Schaller, Konstanz.**

## Violinen,

1/2, 3/4 u. 4/4 Größe, von 2,50 Mk. an.

## Cithern

in allen Preislagen.

**Violinbögen, Violinfutterale,  
Bogenbezüge, Clarinettenblätter,  
Trommelfelle, Taschenpulte,  
sowie sämtliche Bestandtheile zu  
Instrumenten empfehle**

**C. Beilschmidt,**  
neue Wilhelmshavenerstr. 44.

Grob der billigen Lampenpreise ist sofortige Bezahlung nicht direkt erforderlich.



**Johannes Müller,**  
 93 Roonstrasse 94.

Großartige  
**Weihnachtsausstellung**

Grösste am hiesigen Platze.

Meine Ausstellung bietet eine reichhaltige Auswahl in prachtvollen, preiswerthen Weihnachtsgeschenken, sowohl in Porzellan, Glas, Majoliken und Terracotten

wie auch in Galanterie-, sonstigen Luxusfachen und Lampen.

Bei der Mannigfaltigkeit meines Geschäfts ist es mir unmöglich alle Artikel speciell zu empfehlen und mache ich hiermit nur auf meine

**Schaufenster** aufmerksam, diese geben eine kleine Uebersicht von dem, was in meinen bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen geboten wird.

Sämtliche Sachen sind deutlich mit offenen Preisen versehen, eine Orientirung daher sehr leicht möglich.

Empfang soeben eine große Sendung **Kronleuchter** in 45 verschiedenen Mustern und verkaufe solche vor dem Feste zu erstaunlich billigen Preisen.

Schöne Kronleuchter mit Lichte und Prismen von 24 Mark an.

**Johannes Müller.**



Jugendschriften, Märchenbücher, Bilderbücher, Kochbücher, Liederbücher etc. zu haben bei **J. G. Müller,** 94, Roonstrasse 94.

**Ein Haus**

an guter Lage der Stadt zu jedem Geschäft (hauptsächlich Schlachter oder Bäcker) passend, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **J. Julius, Hinterstr.**

**Gesucht**

ein tüchtiges Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit zum 1. Januar 1895, sowie zum 1. Februar eine streng solide Verkäuferin für ein Detailgeschäft. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung. Stellung leicht, hohes Gehalt. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Specialität:  
 Yalta 1/10 5 Mk.

**Ernst Reith,**

Gökerstraße 15.

**Erstes und größtes Specialgeschäft für Cigarren.**

Für den Festbedarf empfehle ich mein reichsortirtes Lager bester Bremer und Hamburger Cigarren in vorzüglichsten Qualitäten und billigsten Preisen.

Echte Hamburger Habannas und Importen in jeder Preislage, bis zu den feinsten Marken.

Cigaretten der bekannten und beliebten Firmen: Simon Arzt und Kyriazi-Frères sowie Cigaretten und Tabake aus der staatl. bosnisch-herzegowinischen Tabakregie, in verschiedenen Packungen.

Den verehrlichen Weihnachtscommissionen S. M. C. S., Casinos und Compagnien empfehle ich besonders mein reichhaltiges Lager an Cigarren, zu Geschenken geeignet, in Packungen von 1/40, 1/20, 1/10 und größeren Risten, je nach Wunsch.

Sämtliche von mir bezogenen Cigarren, Cigaretten und Tabake kommen von den größten und renommiertesten Firmen des In- und Auslandes und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Hochachtungsvoll

**Ernst Reith.**

Specialität:  
 Yalta 1/10 5 Mk.

Specialität:  
 Yalta 1/10 5 Mk.

Passende Weihnachtsgeschenke für Herren!!

**Pfeifen,** lang, halblang, kurz, in Weichsel, Ebenholz, Horn, Ahorn usw.

Rich. Berek's Sanitäts-Pfeifen, Shagpfeifen von Holz und Thon.

Trockenraucher, sogen.

Sanitäts- und Mercur-Pfeifen, Anrauchpfeifen.

Cigarrenspitzen und Pfeifen echt Wiener Meerschäum u. Holz.

Shag- u. Priem Dosen, Tabakbeutel, Taschenmesser.

Großartige Auswahl! Solide Preise!

**Arnold Busse**

Bismarckstraße 18.

Waarenhaus **B. S. Bührmann.**

Großes Lager in halbleinernen und reinleinernen

**Tischzeugen:**

**Servietten**

von 25 Pfg. an

**Tischtücher**

von 65 Pfg. an

**Theegedecke**

weiß mit bunter Kante mit 6 Servietten

Mark 1,75.

Natürliches doppelkohlensaures **Mineralwasser,**

**Hönninger Sauerbrunnen** zu Hönningen a. Rhein.

Allein-Depot: **M. Athen,** Wilhelmshaven, Königstraße 56.

Zum bevorstehenden Feste halte mein sehr reichhaltiges Lager in

**Herren-**

**Filz- und Seidenhüten**

vom billigsten bis zu den besten Qualitäten angelegentlichst empfohlen.

**F. Karsten, Hutmacher,** Rothes Schloß 88.

Zum bevorstehenden **Jahreswechsel**

empfehle mich

allen Geschäftsinhabern u. Handwerkern zur

**Anfertigung**

von

**Rechnungsformularen**

in allen gewünschten Grössen

sowie in Schwarz- und Buntdruck

zu den billigsten Preisen.

**Th. Süß**

Kronprinzenstrasse No. 1.

Die Besitzer

der

**Dampfmolkerei „Frisia“**

zu

**Wittmund**

eröffnen den Betrieb ihrer neuerbauten Fabrik Anfang Januar 1895, die Molkereianlage ist mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen des Molkereiwesens, sowohl in baulicher als in technischer Hinsicht ausgerüstet.

Die Verwerthung der Vollmilch aus Marsch-, Lehm- und Geestdistrikt, allein aus welcher Zusammensetzung erfahrungsgemäß die edelste Butter hergestellt werden kann, sind wir im Stande, hochfeinste, dauerhafteste und schmackhafteste Tafelbutter herzustellen und zu liefern.